

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Unerwartet robust
**Konjunkturumfrage zum
Jahresbeginn 2012**
Seite 30

Sicher ist (nicht gleich) sicher
**20. Technologie- und
InnovationsFORUM**
Seite 40

Wenn´s geknallt hat
**Schlichtungsausschuss
Ausbildungsstreitigkeiten**
Seite 44



Japan, Rumänien, Export
IHK-Geschäftsbereich International



Aus meiner *Sicht*

Lehrstellen bleiben zunehmend „Leerstellen“

Neue bundesweite Lehrstellenbörse

Die Suche nach Fach- und Nachwuchskräften gestaltet sich für die Unternehmen angesichts des demografischen Wandels immer schwieriger. Damit der Nachwuchs nicht ausbleibt und die Lehrstelle nicht zur „Leerstelle“ wird, bieten die Industrie- und Handelskammern ihren Mitgliedsbetrieben mit einer neuen „Lehrstellenbörse“ jetzt ein bundesweites Werkzeug zur Rekrutierung von Auszubildenden an. Unter der Adresse www.ihk-lehrstellenboerse.de können Unternehmen ihre Ausbildungsplatzangebote bundesweit kostenlos veröffentlichen, sodass Betriebe und Jugendliche damit noch schneller und vor allem auch überregional zusammenfinden.

Die IHKs haben damit auf das Problem reagiert, dass die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen immer mehr abnimmt, wie mir die Betriebe bei meinen Firmenbesuchen zunehmend berichten. Die Gastronomie ist z. B. eine Branche, in der der Mangel an Fachkräften schon heute zu einer erheblichen Belastung für die Betriebe wird. Hier sind die meisten unbesetzten Ausbildungsplätze zu verzeichnen. Auch im gewerblich-technischen Bereich äußern immer mehr Unternehmen massive Nachwuchssorgen; als Stichwort seien

hier auch die MINT-Berufe genannt. Selbst in der Bankenbranche, die bisher über ausreichend Bewerbernachfrage verfügte, wird die Luft dünner, und es bleiben als vollkommen neue Erfahrung für die Banken Stellen unbesetzt.

Deshalb sind neue Ansätze gefragt, wie man dem erkennbaren Rückgang an Ausbildungsplatzbewerbern begegnen kann. Die neue IHK-Lehrstellenbörse soll daher Ausbildungsplatz-Anbietern und -Nachfragern die Chance eröffnen, ihre Suche nicht nur lokal und regional, sondern künftig auch über die Region hinaus durchzuführen, um damit das „Marktgebiet“, auf dem sich die passenden Partner finden können, zu vergrößern. Dazu bietet die neue Börse die Möglichkeit, über die Festlegung eines Suchradius die Reichweite gezielt festzulegen. Die in der Region angebotenen Ausbildungsstellen können in der neuen Börse somit auch bundesweit eingesehen und junge Menschen bundesweit angesprochen werden. Dies schafft Transparenz und hilft dem einen oder anderen Jugendlichen, der sich für einen speziellen Beruf oder ein besonders engagiertes Unternehmen interessiert, den passenden Ausbildungsplatz zu finden und vielleicht seinen Traumberuf zu verwirklichen. Das Portal bietet darüber hinaus jede Menge nützliche Informationen für den Start in die Ausbildung, darunter beispielsweise die Steckbriefe zu rund 270 Berufen.

Zum Jahresende 2011 standen bei den rheinland-pfälzischen Agenturen für Arbeit nur noch 272 unversorgte Bewerber insgesamt 1.155 offenen Ausbildungsplätzen gegenüber – und das sind nur die bei den Agenturen offiziell gemeldeten Stellen. Obwohl wir im Bezirk mit einer Steigerung von 5,4% bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen noch positiv dastehen, stellen wir aber fest, dass nunmehr auch die Altbewerber untergekommen sind. Das heißt, alle „Reserven“ sind aufgebraucht, auf die wir bisher noch zurückgreifen konnten. Deshalb mein Rat an alle Betriebe in der Pfalz: Nutzen Sie die Chance der neuen Ausbildungsbörse, sorgen Sie dafür, dass Sie auch für morgen noch den geeigneten Nachwuchs finden.

Für den Zugang zu der Datenbank hat Ihnen die IHK deshalb schon vor wenigen Wochen die individuellen Zugangsdaten mitgeteilt, damit Sie diesen neuen IHK-Service nach Ihrem Bedarf einsetzen und nutzen können.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Japan, Rumänien, Export

IHK-Geschäftsbereich International

Wie sieht es in Japan aus, ein Jahr nach der Katastrophe in Fukushima? Wie entwickelt sich Rumänien nach der Wirtschaftskrise? Wie schafft man den ganzen Formulkram im Im- und Exportgeschäft, damit alles seine Richtigkeit hat? Die Fragen in Sachen Außenwirtschaft sind vielfältig und spannend. Der IHK-Geschäftsbereich International sieht die Welt buchstäblich global und steht den Unternehmen mit einer Fülle fundierter Informationen, Gelegenheiten zum fachlichen Austausch und konkreten, praxisbezogenen Seminarangeboten als Partner zur Verfügung.

Seite 18

Unerwartet robust

Die Ergebnisse der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage haben auch die Experten ein wenig überrascht: Die pfälzische Wirtschaft und auch die in ganz Rheinland-Pfalz steht unerwartet robust da. Die aktuelle Geschäftslage wird zwar etwas schwächer als letztes Mal eingestuft, sie bewegt sich aber weiterhin auf einem zufriedenstellenden bis guten Niveau, so IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer. Mehr Betriebe als im Herbst rechnen gar mit einer Belebung statt einer Abschwächung. Trotzdem stellen Rohstoffkosten und Finanzkrise beträchtliche Risiken dar.

Seite 30 + 46

Themen | März 2012

Standpunkt

- 3 | Lehrstellen bleiben zunehmend „Leerstellen“

Firmenreport

Titelthema

- 18 | Tiefe Spuren:
Jahr 1 nach Fukushima
- 19 | Mehr als nur Formulkram
- 20 | Rumänien: Noch nie so gut

Standortpolitik

- 30 | Konjunktur: Unerwartet robust
- 32 | Neue Strategie verabschiedet
- 32 | Von Dorfliebe und Größenwahn

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 34 | Ach so! Suchmaschinen effektiv einsetzen
- 35 | Familienunternehmen ins Rampenlicht

Aus- und Weiterbildung

- 37 | Suchen – und finden
- 38 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote
- 39 | Nachwuchsförderung gestärkt

Innovation und Umwelt

- 40 | Sicher ist (nicht gleich) sicher
- 41 | Fit und gesund am Arbeitsplatz

International

- 43 | Hilfestellung für Zollformulare
- 43 | Direktinvestitionen gestiegen

Recht und Fair Play

- 44 | Wenn's geknallt hat
- 45 | Schwerbehinderung
in der Arbeitswelt

Verbraucherpreisindex

Impressum

Wirtschaft Illustriert

- 22 | Hallenbau



Sicher ist (nicht gleich) sicher

„Safety“ und „Security“ werden ins Deutsche als ein und dasselbe Wort übersetzt. In Bezug auf „Unternehmenssicherheit“, das Generalthema des 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz am 21. März 2012, das Unternehmen für Sicherheitsfragen sensibilisieren möchte, hat man es aber mit einem „brandheißen, aktuellen Thema“ zu tun, „an dem wir hier sehr intensiv arbeiten.“ Das sagt Professor Peter Liggesmeyer vom Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE, einer der Referenten des Forums.

Seite 40

Wenn's knallt

Der Auszubildende steht im Mittelpunkt, wenn der „Ausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten aus der Berufsausbildung“, gemeinhin als Schlichtungsausschuss bekannt, zusammentritt, weil es im Verhältnis von Betrieb und Azubi „geknallt hat“. Das passiert seltener, als man annehmen könnte, etwa 50 Mal im Jahr, bei über 14.000 Ausbildungsverhältnissen in der Pfalz. Aber wenn der Schlichtungsausschuss angerufen wird, dann sind es keine „Penauts“. Trotzdem lässt sich meist eine Lösung zum Wohle des Auszubildenden finden.

Seite 44

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 46 | Winter-Konjunkturumfrage in RLP
- 46 | Ausbildungsjahr 2011
- 46 | Vollständigkeitserklärung

Bekanntmachung

- 48 | Gründung eines öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Slevogt trifft Cooper
- 50 | Edle Tropfen
- 50 | Im Rausch der Geschwindigkeit

Firmenindex

Campus Wellness & Sports	12
Druckmedien Speyer GmbH	10
Entspannungs-Studio	
Sternenhimmel	8
Fairaffair GmbH & Co. KG	7
Flammkuchen Profi GmbH	16
Il Rustico	6
KSB Aktiengesellschaft	10
Reismühle Kaffeemanufaktur	8
Rieder Maßmanufaktur	14
Ruland Engineering & Consulting	12
SHE Informationstechnologie AG	13
TWL-KOM GmbH	13

Pfalzwerke AG

Die Pfalzwerke AG gründet eine Erneuerbare Energien-Anlagengesellschaft zur Bündelung der Kompetenzen in der Region. Die Naturstromwerke GmbH & Co. KG soll Anlagen im Bereich der Erneuerbaren Energien planen, finanzieren, bauen, betreiben und vermarkten. Damit ergänzen die Pfalzwerke ihr Angebot für Kommunen, sich durch Public Private Partnership-Modelle (PPP) an eigenständigen Energieprojekten zu beteiligen um die Möglichkeit, sich über eine Kommanditbeteiligung in Erneuerbare Energien-Projekte einzubringen.

@ www.pfalzwerke.de

Holiday Park

Der Holiday Park in Hassloch wird um einen neuen Themenbereich erweitert. Auf einer 30.000 Quadratmeter großen Fläche entsteht das „Majaland“ rund um die Biene Maja sowie ein neuer Eingangsbereich und eine Promenade. Dafür investiert die Themenparkgruppe Plopsa rund 9 Millionen Euro. Zum Saisonstart am 31. März sollen die Bauarbeiten beendet sein.

@ www.holidaypark.de

Landhaus Lösch für Freunde

Das Reisemagazin Geo Saison hat entschieden: Das Landhaus Lösch für Freunde in Hornbach in der Südwestpfalz gehört zu den 100 besten Hotels in Europa. Zudem belegt es Platz 1 in der Kategorie „Newcomer“. 30 internationale Experten aus der Reise-, Design- und Medienbranche legten bei der Auswahl nicht nur Wert auf erstklassigen Service. Ausschlaggebend für die Wahl waren insgesamt zehn Kategorien, insbesondere auch die Atmosphäre und Herzlichkeit des Hotels.

@ www.loesch-fuer-freunde.de

Fahrrad Herb

Der Römerberger Fahrradspezialist Mark Herb bietet nun auch Fahrrad-Reisen an. Die erste führt die Teilnehmer nach Namibia, genauer in die Kalahari und in den Namib-Naukluft-Nationalpark. Mark Herb hat sich auf den individuellen Bau von Fahrrädern nach Kundenwünschen spezialisiert, außerdem bietet er Industrie-Service für Firmen und Betriebe an.

@ www.fahrrad-herb.de

Genuss auf allen Ebenen

Il Rustico

Als Vielgereister darf Tommaso Del Vecchio einen kompetenten Einblick in die regionalen Küchen Italiens für sich reklamieren: „Ich bin seit über 30 Jahren in der Gastronomie – ich hab' in Italien vom Norden bis zum Süden gearbeitet“, sagt Del Vecchio.

Um nun an historischer Stelle – dem im 16. Jahrhundert erbauten Gewölbekeller des Zedtwitzhofes im Ludwigshafener Stadtteil Mundenheim – auch dem Pfälzer Publikum die Vielfalt der italienischen Küche zu präsentieren: Vor rund einem Jahr haben Tommaso und seine Frau Giuseppina das Restaurant „Il Rustico“ eröffnet.

In seinem „Landgut“ – das meint der Begriff „Rustico“ auf Deutsch – will Del Vecchio „traditionelle mediterrane Küche“ bieten – und in der soll sich auch seine vielfältige Berufserfahrung niederschlagen: „Wir haben Spezialitäten aus allen Regionen Italiens“, sagt der Il Rustico-Inhaber, und für die authentische Küche importieren die Del Vecchios viele Zutaten, vom Wein aus der apulischen Gargano-Region bis hin zum Rispadura-Käse aus der Gegend um Lodi. „Die Gerichte sind zu 90 Prozent selbst kreiert“, betont Del Vecchio.

Zubereitet wird die feine italienische Hausmannskost unter anderem im eigens gebauten Holzofen mit Buchenholzfeuerung. Über 20 Sorten Pizza und Nudeln bietet das Rustico, „à la minute“ zubereitet, wie der Chef betont. Und ein Publikum für die Feinheiten der italienischen Küche findet

sich inzwischen auch in Ludwigshafen und der Metropolregion: „Die Kunden sind nicht mehr so wie vor zehn, fünfzehn Jahren“, sagt Del Vecchio. Das Rustico freilich soll nicht nur Anlaufpunkt für Feinschmecker mit Faible für mediterrane Lebensart sein: „Bei uns kann der Gast seine Pizza mit Cola haben – oder ein mehrgängiges Menü“, sagt Del Vecchio.

Dazu gehört auch eine Weinkarte, deren Angebot mit sehr zivilen Preisen startet. „Es ist mir wichtig, dass sich die Leute einen schönen Abend machen können, ohne dass sie vor der Rechnung Angst haben müssen“, sagt Del Vecchio.

Rund 20 Jahre lang hat Del Vecchio das Restaurant „Al Cortile“ in der Mainzer Altstadt geleitet – und die Entscheidung, sich in Ludwigshafen selbständig zu machen, war auch dem Objekt „Zedtwitzhof“ geschuldet. „Das Gebäude und seine Geschichte haben mich fasziniert“, sagt Del Vecchio.

In Absprache mit dem Denkmalschutz hat der Rustico-Inhaber den Gewölbekeller aus dem 16. Jahrhundert renovieren – und das Gemäuer mit typisch venezianischem Putz ausstatten lassen. Womit sich das Il Rustico-Konzept – das Zusammenführen verschiedener italienischer Regionaltraditionen – gleichsam schon den Wänden ab schauen lässt. (dlk)

@ www.ilrustico-pizzorante.de



Umzug in die Pfalz

Fairaffair GmbH & Co. KG



Auch auf der Intergastra gab es schon Aufträge.

Die Fairaffair GmbH & Co. KG hat in der Pfalz eine neue Heimat gefunden: In Neustadt/Weinstraße hat der Messebauer eine Fläche von 14.000 Quadratmeter erworben. Hier entsteht der neue Sitz des Unternehmens.

Alles begann vor zwölf Jahren, als sich der Ruchheimer Thorsten Sperl, Inhaber eines Montagebetriebs, entschied, mit einer eigenen Firma in das Messebau-Geschäft einzusteigen. Ein wichtiger Kunde – damals wie heute – der Eishersteller Nestlé-Schöller mit Sitz in Nürnberg. Und so schlug auch die neu gegründete Firma Fairaffair ihre Zelte in Franken auf. Doch die Sehnsucht nach der alten Heimat ließ den Pfälzer nicht los. Vor drei Jahren erwarb Sperl ein Gelände an der Lachener Straße in Neustadt/Weinstraße, ein Konversionsareal, auf dem vor vielen Jahren das französische Militär seine Panzer repariert und gewartet hat. Die erste von drei Hallen mit einer Fläche von jeweils 1.500 Quadratmetern steht bereits und wird für die Produktion der Messestände und die Verwaltung genutzt. Bis Halle 2 fertig ist, dient sie auch als Lager. Im Sommer sollen die Bauarbeiten beendet sein. 2,5 Millionen Euro investiert Thorsten Sperl in den neuen Firmensitz.

Individuelle Messestände für Firmen aus den unterschiedlichsten Branchen stellt Fairaffair mit zehn Mitarbeitern her. Das sogenannte Systemgeschäft mit Messeständen, die aus vorgefertigten Modulen zusammengesetzt werden, hat der Messebauer an eine Tochterfirma ausgegliedert, die weiter in Nürnberg tätig ist. „Vor allem größere Unternehmen bevorzugen es, sich

auf jeder Messe mit einem neuen Stand zu präsentieren“, weiß Vertriebschef Rudolf Pettenpohl und berichtet von den neuesten Trends. „Schon längst sind Messestände keine Show-Rooms mehr, auf denen in erster Linie Produkte ausgestellt werden. Die Begegnung mit Kunden steht im Vordergrund – und da sind beispielsweise bequeme Lounges gefragt, in denen auch das Catering hohen Ansprüchen genügt.“

Rund ein Viertel des Umsatzes von 3 Millionen Euro erzielt Fairaffair jedoch mit einem neuen Geschäftsfeld – temporären Bauten außerhalb des Messegeschäfts. „Wir haben beispielsweise auf dem Nürburgring für Porsche einen 50 Meter langen Bogen gebaut – als Rahmen für eine Promotion-Veranstaltung“, erinnert sich Pettenpohl. „Die Voraussetzungen für solche Aufträge sind ähnlich wie beim Messebau: Im Zentrum steht die absolute Termintreue. Da sind die Mitarbeiter auch schon einmal über 30 Stunden am Stück im Einsatz – Hauptsache, alles wird rechtzeitig fertig.“ Ein großes Problem der Branche ist der enorme Preisdruck, mit dem die Unternehmen zu kämpfen haben. „Leider wird die Leistung, die wir erbringen, nicht unbedingt so anerkannt, wie wir uns das wünschen“, so Pettenpohl. Trotzdem schätzt er seine abwechslungsreiche Arbeit, die ihn immer wieder vor neue Herausforderungen stellt – weltweit. „Wenn unsere Kunden Messen etwa in Spanien, Italien, den USA oder Japan besuchen oder dort ein Event veranstalten, dann sind wir selbstverständlich auch vor Ort.“ (uc)

@ www.fairaffair.com

Fasihi GmbH

Das Ludwigshafener IT-Unternehmen Fasihi GmbH hat im Jahr 2011 einen Umsatz von 2,19 Millionen Euro erwirtschaftet. Er blieb damit auf Vorjahresniveau. Geschäftsführer Saeid Fasihi: „Unsere wichtigsten Ziele haben wir erreicht: Die Steigerung der Qualität und die Pflege unserer Bestandskunden. 2012 wollen wir neue Kunden gewinnen.“ Schon jetzt zeichne sich eine positive Auftragslage ab. Daher will die Firma neue Mitarbeiter einstellen.
@ www.fasihi.net

PKM Packaging GmbH

Bis Ende 2015 will Deniz Cevikalp den Umsatz der PKM Packaging GmbH, Pirmasens, auf 12 Millionen Euro verdoppeln. Das hat der geschäftsführende Gesellschafter beim Besuch des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck in seinem Unternehmen angekündigt. Für das laufende Jahr hat Cevikalp einen Umsatz von sieben Millionen Euro angepeilt. Spätestens 2013 will er den Standort um eine zweite Produktionshalle erweitern.



PKM-Inhaber Deniz Cevikalp (von links) führt u. a. Ministerpräsident Kurt Beck und IHK-Präsident Willi Kuhn durch die Produktion.

@ www.pkm-packaging.com

Grünstadter Reise- und Verkehrsbüro

Bereits zum sechsten Mal prämierte die BEST-RMG, ein Zusammenschluss von über 460 deutschen Reisebüros, mit dem BRITty Innovationspreis ausgezeichnete Ideen, frische Konzepte und neuartige Aktionen rund um das Reisebüro. Den ersten Platz des BRITty 2011 belegt das Grünstadter Reise- und Verkehrsbüro. Ausgezeichnet wurde ein Reisebüro-Service, der sich von üblichen Vertriebswegen absetze: Jahreskalender, Gästebefragung, persönliches Fax in den Urlaub etc.

@ www.gruenstadter-reisebuero.de

Erholung vom Alltag

Entspannungs-Studio Sternenhimmel

Ein großes Angebot an Wohlfühl-Anwendungen bieten Gabi Spreer und ihre Mitarbeiterin im Entspannungs-Studio Sternenhimmel, das im vergangenen Oktober in neue Räumlichkeiten in Speyer-West gezogen ist. Exotische Düfte, pflegende Öle, kräftige, aber beruhigende Farben und leise Klänge versetzen Kunden und Besucher bereits beim Eintreten in ein „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“.



Gabi Spreer ist stolz auf ihr Entspannungsstudio.

„Der Wechsel in neue Räumlichkeiten und unser verkleinertes, auf Massagen spezialisiertes Angebot haben uns gut getan“, ist das Fazit der 48-jährigen Inhaberin. 20 Prozent mehr Kunden, die aus einem Umkreis von über 80 Kilometern kommen, sind das Ergebnis genauer Analysen und vieler schlafloser Nächte: Nach ersten großen Erfolgen nach der Gründung ihres „Sternenhimmels“ in Speyer im Januar 2006 und dem Aufbau eines Kundenstammes mietete Spreer einen Bungalow im Industriegebiet von Speyer-West, um eine Tageswellnessfarm aufzubauen. Doch Bäder und Ganzkörperbehandlungen waren bereits nach kurzer Zeit nicht mehr gefragt, erinnert sie sich. Die Wirtschaftskrise gefährdete

ihren Traum von der Selbständigkeit: Hohe Nebenkosten und Löhne für mehrere Mitarbeiter waren nicht mehr zu verdienen. Die Entscheidung, ihre Tageswellnessfarm im vergangenen Jahr zu schließen, hat sich die Geschäftsfrau nicht leicht gemacht. „Die Zeit war nicht die richtige“, ist sie sich aber inzwischen sicher. Mit der Spezialisierung auf Massagen und dem Umzug in kleinere Räumlichkeiten in einem Wohngebiet habe sie zwar Kunden verloren, aber auch viele neue hinzugewonnen.

„Jeder Kunde ist etwas Besonderes und dafür nehmen wir uns Zeit“, erklärt die Entspannungsspezialistin. Im Gesamtpaket sind deshalb auch Wärmepackungen, Peelings und Kaffee enthalten. Die Masseurin mit Zusatzausbildung in asiatischen Massagetechniken will mit ihrem liebevoll eingerichteten Studio eine Oase im Alltag bieten und sorgt unter anderem mit Shiatsu, Akupressur und Migränetherapie für Wohlbefinden und Entspannung. Für ganz Eilige bietet sie eine Kurz- und Nackenmassage, die längste Behandlung dauert drei Stunden. Die meisten Kunden kommen auf Empfehlung, vor allem, wenn sie unter Schmerzen leiden. Als selbst von Migräne Betroffene hat sie sich in diesem Bereich besonders fortgebildet. Auch zunehmend Männer kommen. Ihr jüngster Klient ist ein vierjähriger Junge, die älteste Kundin ist 83.

Zusätzlich bietet die Speyerin eine eigene Linie von 20 verschiedenen Wellnessprodukten in fünf Duftrichtungen an, die inzwischen zehn Prozent des Umsatzes einbringen. „Ich lege großen Wert auf hochwertige und naturreine Öle und Zutaten und habe deshalb meine eigenen Produkte entwickelt“, bilanziert die Unternehmerin.

In den vergangenen Jahren hat Gabi Spreer über 120.000 Euro in ihr Entspannungsstudio investiert. Der Umzug fiel dabei mit etwa 8.000 Euro für neue Flyer, Einrichtung und Fensterbeschriftungen ins Gewicht. Wegen der vollen Auftragsbücher will sie nun die Stundenzahl ihrer Mitarbeiterin aufstocken und bald eine zweite hochwertige Massageliege anschaffen. (kahy)

 www.entspannen-im-sternenhimmel.de

Kaffee in handwerklicher Tradition

Reismühle Kaffeemanufaktur e.K.

Die Eigentümer einer alten Mühle bei Krottelbach (Landkreis Kusel) haben sich mit der Kaffeerösterei „Reismühle Kaffeemanufaktur e.K.“ eine außergewöhnliche Existenz an einer außergewöhnlichen Lokalität aufgebaut.

Wolfgang Lutz, ursprünglich Bauzeichner und 25 Jahre bei der Karlsberg Brauerei beschäftigt (davon die letzten zehn Jahre als Leiter der Abteilung Marken, Events und Sponsoring), hat sich mit seiner Familie den Wunsch erfüllt, „die Reismühle einer besonderen Verwendung zuzuführen“. Seine Idee: Ein Lebensmittel anzubieten, das man selbst in guter handwerklicher Tradition herstellen kann.

Der 55-jährige Inhaber nennt sich selbst einen Spätberufenen beim Thema Kaffee. Sein neues Berufsleben startete er deshalb mit einer Ausbildung zum Diplom-Kaffee-Sommelier am Wiener

Institut. Praktische Erfahrung sammelte Lutz zudem beim Deutschen Röstmeister Philippe Suty in der Schwarzwald Kaffeerösterei. Ehefrau Nadine absolvierte an der Berlin School of Coffee die Spezialausbildung zur Barista, um den gerösteten Kaffee auch ideal zubereiten zu können.

Sieben Jahre dauerte die Instandsetzung der alten Mühle am Ufer des Ohmbachs, die bereits seit 25 Jahren im Familienbesitz ist. Rund 300.000 Euro steckte Lutz in eine möglichst authentische Restaurierung. Für den Umbau zur Kaffeerösterei und eines angeschlossenen Cafés wurden weitere 150.000 Euro investiert. Herzstück der Produktion ist ein Trommelröster einer niederländischen Firma. „Wir rösten in kleinen Mengen und bieten somit immer frischen Röstkaffee an.“ In der Reismühle Kaffeemanufaktur werden, nach Aussagen der Betreiber, erlesene Kaffees aus den besten Anbaugebieten der Welt geröstet. „Wir verarbeiten vorwie-



Wolfgang Lutz bei einer Geruchsprobe

gend Arabica-Bohnen“, so Lutz. Die Reismühle Kaffeemanufaktur lege großen Wert auf faire Beziehungen zu den Kaffeebauern und beziehe ihren Rohkaffee vorzugsweise von kleinen Kaffeeplantagen. „Wir wollen Kunden ansprechen, die auf Qualität, Geschmack und Nachhaltigkeit setzen und sind davon überzeugt, dass die Kunden diese Parameter zu schätzen wissen, was durch die ersten Geschäftsmonate bestätigt wird.“

Seit Eröffnung der Manufaktur im Oktober 2011 liege die Kundenfrequenz über Plan, obwohl nur freitags, samstags und sonntags geöffnet ist. In der Reismühle können die Besucher Kaffee verkosten und sich intensiv beraten lassen; samstags beim Röstvorgang live dabei sein und den frisch gerösteten Kaffee auch für den Genuss zu Hause erwerben. Natürlich können die Gäste auch gleich im Innenhof bei Kaffee und Kuchen die Seele baumeln lassen. Den Gäste-Service teilen sich Ehepaar Lutz, eine 400-Euro-Kraft und zwei Aushilfskräfte. Weitere Festanstellungen seien geplant.

Als Kundenkreis spricht die Inhaberfamilie Privatkunden aus der Region an, will bei der Gastronomie, mit Bio- und Feinkostläden ins Geschäft kommen, beim Getränkefachgroßhandel akquirieren und den Vertrieb übers Netz ankurbeln. Mit mobilen Kaffeebars ist die kleine Firma auch auf Messen und Events unterwegs. (pt)

 www.reismuehle.info

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

Volle Auftragsbücher durch innovative Zusammenarbeit

Druckmedien Speyer GmbH



Freuen sich über den Erfolg durch Kooperation: Claus Mayer, Klaus Lochner, Johannes Doerr und Karl-Heinz Wenz (v. l. n. r.).

Trotz der Schwierigkeiten im Drucksegment sind die Auftragsbücher der Druckmedien Speyer GmbH seit der Gründung im Februar 2010 gut gefüllt. Stärken des Unternehmens mit drei Mitarbeitern sind Produktion und Vertrieb von Akzidenz-Drucksachen, Zeitschriften, Büchern und Broschüren. Bereits nach elf Monaten konnte nach Firmenangaben eine positive Bilanz erreicht werden. Diese Erfolgsspur lässt sich auch im Geschäftsjahr 2011 abbilden.

„Wir befinden uns momentan auf dem Preisniveau von 1996 für Druckwerke“, schildert Geschäftsführer Claus Mayer, 58, die Herausforderungen. Das Überleben sei deshalb nur durch innovative Ideen, Verbundarbeit und die optimierte Auslastung der Betriebe möglich. Mit dieser Intention habe er mit seinen beiden Kollegen Hans-Jürgen Rappold und Karl-Heinz Wenz die Druckmedien Speyer GmbH gegründet. Und alle sind zufrieden mit dem Ergebnis.

„Wir sind erfolgreich und liegen bereits nach elf Monaten deutlich über den angestrebten Umsatzzielen“, erklärt Mayer stolz. Das Herz des Unternehmens verkörpern die beiden Kundenberater Klaus Lochner und Johannes Doerr. Sie werden durch einen weiteren Sachbearbeiter unterstützt. Die Allrounder bilden mit drei Speyerer Unternehmen aus dem Druckbereich – zwei Druckereien und einem Vorstufenbetrieb – einen Verbund als Komplettanbieter. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Gewinnung neuer Geschäftskontakte und vor allem die Bedienung ihrer eigenen langjährigen Kunden. Darüber hinaus sorgen sie durch Bündelung der Kräfte und Aufträge für eine bessere Auslastung der drei Partnerbetriebe. Die Hauptkunden des Unternehmens kommen aus Speyer und der Region, Aufträge aus der Industrie, von Behörden sowie den Kirchen.

Besonders stolz ist das Team auf den für den Weltjugendtag 2011 abgewickelten Großauftrag: 700.000 Jugendkatechismen „YOU-CAT“ in sieben Sprachen. Ein Geschenk des Papstes an die Teilnehmer des Großereignisses in Madrid – 25 LKWs mit insgesamt etwa 240 Tonnen Bücher. „Alles musste pünktlich in der spanischen Hauptstadt, bzw. an anderen Orten der Welt sein, erinnert sich der 58-jährige Johannes Doerr, der sich mit seinem Angebot gegen Druckereien aus Spanien durchsetzte und diesen Großauftrag dann mit anderen deutschen Partnern abwickelte.

„Gewachsene Beziehungen sind die Grundlage der neuen Firma“, so der 59-jährige Klaus Lochner. Wichtig sei die Abwicklung und Produktion von Druckaufträgen in Speyer: Weiter ausgebaut wurde unter anderem vor kurzem der Digitaldruck, um Kunden mit Kleinauflagen flexibel und kostengünstig bedienen zu können. Durch die Vernetzung der Firma kann von der kompletten Druckvorstufe im Offsetdruck bis zum DIN A0-Format, alles „aus einer Hand“ angeboten werden. Stärken seien zusätzlich durch kurze Wege der direkte Zugriff auf die Kapazitäten und weit reichende Kontakte zu Kunden und anderen Betrieben des Druckbereiches. „Wir wollen uns auf dem Markt behaupten und sehen uns durch dieses Konzept gut aufgestellt“, ziehen die Geschäftsführer das Fazit: „Das vorhandene Potenzial bewahren und jedes Jahr ein Stückchen weiter mit dem sich verändernden Markt wachsen, wäre ein großer Erfolg.“ (kahy)

 www.druckmedien-speyer.de

Frankenthaler mit Umsatzwachstum

KSB Aktiengesellschaft

Die Frankenthaler KSB Aktiengesellschaft hat ihre Jahresbilanz für 2011 vorgelegt. Demnach verzeichnete der Konzern Zuwächse bei den Auftragseingängen (+ 2,8 %) und Umsatzerlösen (+ 7,2 %).

Das Projektgeschäft mit Pumpen und Armaturen gestaltete sich schwierig. Gründe seien die Schuldenkrise in Europa, die Ereignisse in Japan und die politischen Veränderungen in Nordafrika. Dadurch sei die Bereitschaft vieler Kunden, in den Bau neuer Großanlagen zu investieren, beeinträchtigt. Vergleichsweise gute Chancen bot laut KSB das Geschäft mit Standardprodukten.

Der Auftragseingang erhöhte sich moderat um 2,8 % auf 2.132,3 Millionen Euro. Kräftige Steigerungen waren bei Serviceaufträgen sowie im Segment Armaturen zu verzeichnen. Vor allem die amerikanischen Gesellschaften haben ihr Auftragsvolumen 2011 deutlich vergrößert. Die KSB AG verbesserte sich um 4,5 % auf 819 Millionen Euro und damit stärker als der Durchschnitt der europäischen Gesellschaften. Der KSB-Umsatz erhöhte sich sowohl in den drei Segmenten Pumpen, Armaturen und Service wie auch in allen vier Vertriebsregionen. Mit einem Plus von 7,2 % erreichten die Konzerngesellschaften 2.079,1 Millionen Euro und übertrafen damit erstmals die Marke von zwei Milliarden Euro. Eine deutlich zweistellige Zuwachsrate verzeichneten die Unternehmen in der Region Asien/ Pazifik.

In dem für das KSB-Geschäft nach wie vor dominanten Heimatmarkt Europa verbesserten sich die Gesellschaften insgesamt nur leicht. Hier lieferte die KSB AG mit einem Umsatzanstieg um 4,2 % auf 811,3 Millionen Euro einen überproportionalen Wachstumsbeitrag. Einige europäische Tochterunternehmen zeigten zweistellige Zuwachsraten; die Umsätze in Südeuropa lagen allerdings meist unter denen des Vorjahres. Durch die schwierige Lage



Ein KSB-Mitarbeiter richtet eine „Eta“-Pumpe und den Motor auf der Grundplatte aus.

im Projektgeschäft war die Entwicklung dort von einem starken Preisverfall und geringen Margen gekennzeichnet. Auch steigende Material- und Personalkosten führten zu Belastungen. Daher sei für das Geschäftsjahr 2011 mit einem Ergebnis vor Ertragssteuern in Höhe von 135,8 Millionen Euro zu rechnen. Die Mitarbeiterzahl im Konzern stieg um 6,6 % auf 15.666.

Für das laufende Jahr rechnet das Unternehmen mit einem moderaten, aber regional unterschiedlichen Wachstum des Marktes für Pumpen, Armaturen und Serviceleistungen. (red)

@ www.ksb.com

NACHRUf

Am 17. Januar ist der Unternehmer Klaus Schulz, Vorstand der SHE Informationstechnologie AG, verstorben. Im Jahr 2000 hatte Schulz seine Tätigkeit bei der SHE IT AG in Ludwigshafen aufgenommen, gehörte seit 2004 dem Vorstand an und wurde 2006 Vorsitzender des Vorstands. Der IT-Dienstleister ist spezialisiert auf Virtualisierung, IT-Consulting, IT-Sicherheit, Virtualisierung, Managed Services und Softwareentwicklung. Als Beirat des Arbeitskreises Information, Führung, Organisation der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar sowie als Gründungsmitglied des IT-Forums Rhein-Neckar machte sich Klaus Schulz um die Teilhabe kleiner Unternehmen an den Fortschritten der Informationstechnologie besonders verdient. Seit März 2010 gehörte er der Vollversammlung der IHK Pfalz an.



privat

Schwitzen und wohlfühlen

Campus Wellness & Sports GmbH



Beim TRX Suspension Training im Campus: Mathäus Gornik (BA-Fitnessökonom), Stadioleiterin Claudia Towae-Kelbling, der sportliche Leiter Fabian Schmidt und der geschäftsführende Gesellschafter Thomas Kelbling (v. l.).

„Rein kommen und wohlfühlen“, so definiert Thomas Kelbling das Entree des Fitness-Tempels „Campus“ in Pirmasens. Dieser Wohlfühlcharakter sollte sich wie ein roter Faden durch das gesamte Gebäude ziehen, den die „Campus Wellness & Sports GmbH“ im Jahr 2007 direkt an der B 10 errichtete. „Auf die Kunden bezogen, bedeutet dies, dass sie mit unserer Begleitung und einem individuellen Trainingsplan ihre Ziele erreichen können“, so Kelbling.

2001 wurde die Firma, die neun Jahre später einen Umsatz von rund 1,4 Millionen Euro generierte, von Thomas Kelbling gegründet. Damals war der Club in einem umgebauten Kasernengebäude der Amerikaner im Konversionsgebiet Husterhöhe untergebracht. Mit der ursprünglich 1.400 Quadratmeter großen Fläche und rund 1.000 Mitgliedern stieß das Campus bald an seine räumlichen und logistischen Grenzen. Mit einem Neubau wollte Kelbling dem Zeitgeist von gesundheitsorientierter Fitness und Wellness Rechnung tragen. Jetzt können die Pirmasenser Fitnessjünger auf einer Fläche von 2.300 Quadratmetern Bauch, Beine, Po und manch andere Problemzone mehr trainieren.

2.300 Mitglieder inklusive denen aus den integrierten Reha-Sportvereinen nutzen das breite Angebot des Clubs. Training für Geist und Seele (Saunen, Solarien, Ruheraum), aber auch für Muskeln, Herz und Kreislauf – das und einiges mehr bietet das Studio unter einem Dach. 62 Kurse laufen die Woche über, auch samstags und sonntags. 38 Mitarbeiter, darunter fünf Auszubildende (Sport- und Fitnesskaufleute sowie BA-Studenten) kümmern sich um die Kunden. „2001 haben wir mit 20 Beschäftigten angefangen“, zeigt Kelbling das stetige Wachstum des Clubs auf.

Trotz der Größe „wollen wir familiär bleiben“. Deshalb werde der Club-Charakter auch stets mit Events hervorgehoben, wobei der so genannte Campus-Star einmal im Jahr sieben Wochen lang das Top-Ereignis darstelle. Auch Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 17 Jahren hat das Campus was zu bieten, nicht nur entsprechende Kurse für Kids und Teens, sondern es nimmt auch eine eigene Hip-Hop-Tanzschule an Deutschen Meisterschaften teil.

„Ein qualifiziertes Trainerteam“, so Kelbling, gewährleiste individuell maßgeschneiderte Aktivitäten für jedes Alter und Leistungsniveau. Wählen kann der Kunde aus den modernsten Trainingsgeräten und Kursangeboten, die für ihn zur Verfügung stehen: neueste Generation von Kraftgeräten, chipkartengesteuertes Zirkeltraining, herzfrequenzgesteuerte Ausdauergeräte mit integriertem TV oder freies Training am Turm und Freihanteln. Stets werden die Geräte auf den neuesten (high-)technischen Stand gebracht. Vergangenes Jahr hat Thomas Kelbling rund 400.000 Euro in den Personal- (Schulungen, Seminare) und Materialbereich investiert. Yoga und TRX Suspension Training, ein neuartiges Schlingentraining für das Ganzkörper-Workout, sind neu in den Kursplan aufgenommen worden, wodurch eine Umsatzsteigerung auf 1,5 Millionen Euro erwartet wird.

Eine großzügige Saunalandschaft mit finnischer Sauna, Sanarium und türkischem Dampfbad, ein Ruheraum, Massage, Day Spa und die Kooperation mit einer im Gebäude ansässigen Physiotherapiepraxis runden das Wohlfühlambiente im Campus ab. (pt)

www.campus-ps.de

Ein Meilenstein für die Umwelt

RULAND Engineering & Consulting GmbH

Was vor erst zwei Jahren als Forschungsprojekt an der Universität Mainz begann, wurde zu einem Erfolg, von dem vor allem die Solarbranche erheblich profitieren wird. Den Projektleitern – dem Neustädter Unternehmen Ruland, dem Mainzer Unternehmen Tulicon und der Universität Mainz – gelang es, ionische Flüssigkeiten, die bisher nur in kleinen Mengen mit preisintensiver Mikrotechnik hergestellt werden konnten, im Industriemaßstab zu produzieren.

Der Prototyp der Prozessanlage steht seit wenigen Wochen bei der RULAND Engineering & Consulting GmbH in Neustadt – und zeigt dort, dass das neu entwickelte Verfahren tatsächlich funktioniert. „Ionische Flüssigkeiten sind bisher nur von Hand herzustellen gewesen, da die Reaktionen extrem schnell ablaufen und der Prozess kaum zu kontrollieren ist“, beschreibt Geschäftsführer Günter Ruland das Grundproblem. Da jedoch Sonderanlagenbau sein tägliches Geschäft und persönliche Leidenschaft ist, setzte er seine Ingenieure unter Leitung von Florian Klein an die anspruchsvolle Herausforderung.

Es entstanden Düsen, Pumpen, Behälter und Ventile, die sämtlich auf die besonderen Sicherheitsanforderungen ausgerichtet sind. „Den Herstellungsprozess haben wir nun im Griff. Jetzt geht es an die Entwicklung von Modulen für verschiedene Anwendungen, Größenordnungen und Kunden“, blickt Günter Ruland voraus.

Kernstück der Prozessanlage in Neustadt ist ein spezieller Düsenkopf, der die beiden Ausgangssubstanzen mischt und die Reaktionen kontrolliert und ungefährlich ablaufen lässt. Entwickelt wurde er von Dr. Rainer Pommersheim, Geschäftsführer der Tulicon GmbH aus Mainz. Maßgeblichen Anteil an dem Projekt hat auch Dr. Holger Löwe, Professor für Chemische Mikroprozessstech-



(v.l.) Günter Ruland, Dr. Holger Löwe, Dr. Rainer Pommersheim und Projektleiter Florian Klein vor der Prozessanlage in Neustadt

nik an der Universität Mainz, der mit einem Forschungsprojekt den Grundstein legte. Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz unterstützte das Vorhaben mit Mitteln aus dem lan-

Neue Wolken für die Pfalz

SHE Informationstechnologie AG
TWL-KOM GmbH

Ein wenig versucht der Ansatz, das Beste aus zwei eigentlich gegensätzlichen Entwicklungstendenzen zusammenzufassen, die räumliche Abstraktion mit der Lokalisierung zu verbinden: Eine strategische Partnerschaft für Cloud-Computing-Lösungen haben der Ludwigshafener IT-Dienstleister SHE und der ebenfalls in der Chemiestadt ansässige Telekommunikationsanbieter und Netzbetreiber TWL-Kom geschlossen. Ziel: Die von der SHE in der Anwendungs-Wolke bereit gestellten und vom Kunden von überall abrufbaren IT-Dienste über ein Rechenzentrum der TWL-Kom vor Ort zu betreiben. „Der Vorteil ist: Die Daten (der Kunden) liegen bei einem regionalen Anbieter“, sagt Richard Kuhn, TWL-Kom-Geschäftsführer.

Es sind vor allem **Kostenfaktoren** sowie Fragen der Verfügbarkeit, die Betriebe dazu bringen, Datensicherung und Software-Anwendungen nicht mehr vollständig im eigenen Haus vorzuhalten, sondern dabei auf die Kapazitäten externer Anbieter zuzugreifen. „Investitionen in Hardware machen keinen Spaß mehr“, illustriert Siegbert Daub, SHE-Vertriebsleiter. Die Nutzung vom selbst ausgestalteten Computer-Cluster (Infrastructure as a service), einer Plattform für die eigene Softwareentwicklung (Plattform as a service) sowie der Zugriff auf Sammlungen von Programmen und Anwendungssoftware (Software as a service) sind dabei Varianten des Cloud computing, die auch die SHE vorhält. Vorteil neben der flexiblen und damit bedarfsorientierten und kostensparenden Buchbarkeit der Services: der Zugriff auf Rechenleistung und Daten auch von unterwegs, beispielsweise für Außendienst-Mitarbeiter. „Die Mobilität ist gewährleistet“, sagt Kuhn.

Vorteile habe das Verfahren auch für die Datensicherheit: Diese sei „höher, wenn man die Daten im zentralen Rechner speichert“, sagt Daub – und beispielsweise durch korrekt konfigurierte Fire-

deseigenen Programm für Technologieförderung „InnoTop“, indem sie den beiden beteiligten Unternehmen mit einem Zuschuss für Forschung und Entwicklung in der Projektentwicklungsphase die nötige Liquidität sicherte. Das Unternehmen Ruland wurde im Februar 2000 gegründet und hat ein rasantes Wachstum hinter sich.

Mit heute 320 Mitarbeitern plant und installiert Ruland vor allem Prozessanlagen für die Lebensmittelindustrie. Und das weltweit. „Wenigstens einmal am Tag kommt jeder mit unserer Arbeit in Berührung“, rechnet Günter Ruland schmunzelnd vor. „Fruchtzubereitungen für Joghurt und Marmelade laufen genauso durch unsere Anlagen wie die Produkte von Nestlé, für die wir in Deutschland und Nigeria die Produktionsanlagen errichtet haben.“ Der Respekt vor der Umwelt aber fängt für das Neustädter Unternehmen bereits im eigenen Haus an: Ökopflaster für die Parkplätze, eine Hallenheizung mit Wärmerückgewinnung, die den Bedarf aller Montagebüros deckt, und eine Photovoltaikanlage. Da war auch die neueste Entwicklung weniger „irgendein Projekt“ als persönliches Anliegen des Geschäftsführers. (red)

@ <http://rulandec.de>



Blick in das Rechenzentrum

walls absichert. Die Hardware-Infrastruktur ist dabei nach Meinung der Beteiligten auf neuestem Stand: Erst 2011 hat TWL-Kom ihr neues Rechenzentrum II eröffnet – und damit nach eigenen Angaben auf rund 1.700 Quadratmetern die Voraussetzung für eine ausfallsichere IT-Infrastruktur geschaffen. Angebunden sind die nunmehr zwei Rechenzentren ans Glasfasernetz der TWL-Kom – was dem Kunden die Möglichkeit eröffnet, sich über Festleitung direkt mit den Cloud-Anwendungen zu vernetzen.

Neben größeren Unternehmen haben sich bislang laut Daub auch „15 bis 20 Kunden aus dem Mittelstand“ dazu entschieden, ihre IT-Kapazitäten in die Cloud auszulagern. Für die SHE „das absolut strategische Thema“, sagt Daub – und einer der Gründe liegt laut Kuhn wohl auch darin, dass der Bereich der Informationstechnologie gerade im Mittelstand immer schwieriger zu beherrschen sei. „Die Komplexität und die Geschwindigkeit nehmen immer mehr zu“, sagt Kuhn. (dlk)

@ www.twl-kom.de
www.she.net

Kleiderwünsche auf Maß geschneidert

Rieder Maßmanufaktur Schrittenloher GmbH

Nach acht Wochen Umbauphase wurde im Oktober 2011 die Rieder Maßmanufaktur, die seit Generationen Hemden und Blusen auf Maß in Herxheim herstellt, wieder eröffnet. Rund 80.000 Euro hat Geschäftsführerin Annette Schrittenloher für die Modernisierung investiert.

„Unser Engagement im vergangenen Jahr hat sich gelohnt. Vor allem der Laden kommt sehr gut an“, erklärt die Betriebswirtin des Handwerks, die vor 18 Jahren die Leitung des 1953 durch ihren Großvater gegründeten Familienunternehmens übernommen hat. In den Räumen der alten Zigarrenfabrik sind großzügige helle Verkaufsräume mit mehreren Themenbereichen auf 150 Quadratmetern entstanden.

Doch nicht nur die Verkaufsräume wurden modernisiert: Die Maßabnahme wird jetzt – zusätzlich zur klassischen Methode – durch einen 3-D-Bodyscanner unterstützt, der Körpermaße in Sekunden aufnimmt und diese zur virtuellen Anprobe an einen großen Bildschirm sendet. Hier sieht der Kunde, welche Stücke und welche Größen ihm passen, und kann per Knopfdruck verschiedenste Varianten ausprobieren.

„Gemäß der Firmenphilosophie, Beste Qualität und individueller Service für unsere Kunden werden auch individuelle Kundenwünsche berücksichtigt“, erläutert die Unternehmerin, die auch in der IHK-Vollversammlung der IHK Pfalz aktiv ist. Die Verbindung von Technologie und Handwerk ist ihr dabei besonders wichtig. „Ich will das Handwerk durch Innovation stärken und erhalten“, so die 53-jährige.

Maßhemden, Maßblusen, Maßanzüge und -kostüme in Maßkonfektion und nach eigenen Wünschen der Kunden sind die Stärken des mittelständischen Unternehmens: Mit der Auswahl unter fachkundiger Beratung von Schnitt, Stoff, Taschen und Accessoires entstehen individuell gestaltete Kleidungsstücke, die sich neben hoher Qualität vor allem durch ihren Tragekomfort und die Passform auszeichnen. Kunden können aus über 3.000 Stoffmustern von namhaften Lieferanten aus Deutschland und Italien wählen. Produziert wird ausschließlich in



Nach dem Umbau laden die großzügigen und hellen Räumlichkeiten die Kunden zum Verweilen ein.

der eigenen Manufaktur in Herxheim. Nach 80 bis 100 Minuten und 43 Arbeitsschritten ist ein „Herxheimer Maßhemd“ fertig. Die Maßanzüge und -kostüme entstehen in Kooperation mit langjährigen Partnern.

Vor allem Männer genießen die Beratung und den Service der Herxheimerin. Für sie sind zusätzlich Unterwäsche, Socken, Manschettenknöpfe, Gürtel, Krawatten und hochwertige Schuhe im Programm. Für die individuelle Stilberatung nehmen sich die erfahrenen Mitarbeiterinnen und die Chefin nach eigener Aussage viel Zeit. Und das mache auch den Erfolg des mittelständischen Unternehmens aus.



Thomas Siepmann_pixelio.de

Zwischen 8.000 und 10.000 Maßhemden und -blusen für Einzelhändler und Privatkunden aus ganz Deutschland und dem umliegenden Ausland werden im Jahr durch die elf Mitarbeiterinnen des Unternehmens angefertigt.

Dies bedeutet einen Umsatz von 560.000 Euro im Jahr. 30 bis 40 Prozent werden durch den Direktverkauf erzielt. Das aktuelle und langfristige Ziel ist neben der weiteren Modernisierung der Produktion die Akquise neuer Kunden. „Wir haben durch den Umbau das Ambiente geschaffen, um diesen Bereich weiter auszubauen und wollen jetzt auch vermehrt Damen bedienen“, beschreibt die 53-jährige Inhaberin ihre Ambitionen.

Dafür will sie weitere Artikel ins Sortiment aufnehmen. Sonderevents sollen den gebotenen Service und die Produkte nicht nur in der Region bekannter machen. In Planung ist auch eine Onlineplattform für langjährige Kunden. Für die Zukunft sieht sich die Enkelin des Firmengründers gut ausgerüstet: „Auch junge Leute setzen vermehrt auf Qualität und Individualität.“ (kahy)

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer

FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich

kahy = Katja Hein

dlk = Daniel Krauser

MO = Sonja Mohn

tz = Fred G. Schütz

pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partners im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517



www.rieder-massmanufaktur.de

Regionale Spezialität einfach lecker

Flammkuchen Profi GmbH

Vor 30 Jahren startete Andreas Hutter mit der Produktion von Flammkuchen für den Eigenbedarf seiner Gaststätte „Kühler Krug“ in Landau-Godramstein. Inzwischen gehört sein Unternehmen in Offenbach zu den führenden Produzenten von hochwertigen Tiefkühlflammkuchen und Teigplatten in Deutschland mit einer Tagesproduktion von 20.000 bis 30.000 Stück.

Die Idee kam dem inzwischen 53-jährigen bei einem Besuch auf dem „Chateau Langenberg“ bei Wissembourg im Elsass. Der dort in einem umgebauten Kuhstall angebotene Flammkuchen, einfach in der Herstellung, aber effektiv und beliebt, und vor allem die Schlange am Eingang überzeugten ihn. Zielgerichtet lernte er Bäcker, machte die Meisterprüfung und übernahm 1982 ein Lokal.

1986 eröffnete der Unternehmer seine erste professionelle Produktionsstätten für Teigplatten in Landau, seit 1993 erfolgte nach dem Umzug nach Walsheim die Erweiterung auf Tiefkühlprodukte.

Ständiges Wachstum erforderte 2010 einen weiteren Wechsel: In das neue Betriebsgelände im Industriegebiet von Offenbach, Umzug, Umbau und moderne Produktionsanlagen mit Steintunnelofen, automatischer Dosierstation für den Rahmbelag aus Crème fraîche, den riesigen Spiralfroster für den schnellen Gefrierprozess, Förderbänder und automatische Verpackungsanlagen investierte das Unternehmen drei Millionen Euro.

Im vergangenen Jahr wurde weitere Technik für mehrere Hunderttausend Euro angeschafft und neue Mitarbeiter eingestellt. Inzwischen arbeiten 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Produktion und Weiterentwicklung von Flammkuchen und Teigplatten.

„Wir belegen noch von Hand, und das schmeckt man auch“, so der Flammkuchenprofi. Die größte Herausforderung sieht er darin, die Qualität ständig zu verbessern, und dabei die Automatisierung voranzutreiben. Stolz ist der Geschäftsführer auch auf die erfolgreiche Zertifizierung nach IFS (International Food Standards) im April 2011. 40 verschiedene gefrorene Produkte in vier leckeren Standard- wie auch in saisonalen Geschmacksrichtungen und zehn verschiedene Teigplatten sind im Sortiment.

Produziert werden hochwertige Flammkuchen und Böden für feste Kunden aus der regionalen Gastronomie, aber auch Linien als Eigenmarken für den Einzelhandel. Caterer, Großhändler, Weingüter, Hotels und Firmen gehören ebenfalls zu den Abnehmern.

Das Sortiment des Flammkuchenspezialisten wird bundesweit, aber auch in Österreich, Finnland, der Schweiz, Spanien und sogar New York verzehrt. Ein Direktverkauf ab Fabrik und ein Verleihservice professioneller Öfen für Feste und Feiern ergänzen das Angebot.

„Durch modernste Technik – verbunden mit dem Einsatz unserer erfahrenen Mitarbeiter – erzielen wir ein Qualitätsprodukt und können dabei auch auf Sonderwünsche unserer Kunden schnell und flexibel reagieren, indem wir Produkte, Formen und Rezeptur



Bis zu 30.000 Flammkuchen verschiedener Geschmacksrichtungen laufen an einem Tag vom Band.

ändern“, so Geschäftsführer Andreas Hutter. Die kürzlich getätigten Investitionen in den Produktionsstandort, die Produktionsanlagen und neue Stanzformen ermöglichen höchste Qualität und dennoch große Flexibilität. Der Jahresumsatz der GmbH liege bei über drei Millionen Euro, angestrebt sind nach den großen Investitionen und der Erhöhung der Belegschaft deutliche Produktions- und Umsatzsteigerungen.

„Die Strukturen müssen sich festigen“, so der aktive Chef. Das aktuelle Ziel sei die Konsolidierung und die Gewinnung neuer Kunden. Dafür werden gerade eine neue Premiummarke mit deutlich dünnerem Boden und Miniflammkuchen verschiedenster Geschmacksrichtungen etabliert. Für die Zukunft plant das Unternehmen den Aufbau einer zweiten Produktionsstraße, auch sollen am Standort durch den Bau neuer Kühlhäuser weitere Kapazitäten geschaffen werden. (kahy)

www.flammkuchen-profi.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: sonja.mohn@pfalz.ihk24.de.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

Tiefe Spuren

Jahr 1 nach Fukushima

„Der Konjunkturreinbruch in Japan war nach der Katastrophe von Fukushima weniger stark als es Experten vorausgesagt haben“, zieht Sebastian Scharf, im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz zuständiger Asien-Referent, eine vorläufige Bilanz ein Jahr danach. Die laut „Handelsblatt“ „teuerste Naturkatastrophe aller Zeiten“ hat in dem Land trotzdem „tiefe Spuren hinterlassen. Hinter freundlichem Lächeln und eiserner Disziplin verbergen die Japaner, wie tief sie durch die Katastrophe und ihre Folgen in ihrem Weltbild erschüttert worden sind“, resümiert Scharf.

Der Atomunfall von Fukushima und das Erdbeben vom 11. März 2011 hat rund 20.000 Menschen das Leben gekostet. Der durch das Erdbeben und den anschließenden Tsunami entstandene Schaden wurde von der japanischen Regierung auf 25 Billionen Yen geschätzt, was etwa 242 Milliarden Euro entspricht. Nicht genug: „Zum Unglück im eigenen Land kam noch die Flutkatastrophe in Thailand hinzu, wo viele japanische Unternehmen produzieren. Zu der Stromknappheit schlug dann auch noch die Eurokrise auf die Wirtschaft durch. Der Yen erlebte ein Hoch, das japanische Produkte im Ausland teurer werden ließ. VW hat in der Folge Toyota überholt und ist nun zweitgrößter Autobauer.“ Wie von Scharf vorhergesagt war die japanische Wirtschaft aber leistungsfähig genug, sodass die Lieferketten schnell wieder in Gang kamen und es nur kurze Zeit Engpässe gab.

Bisher kein „Kobe-Effekt“

Bislang ausgeblieben ist der von Volkswirten erhoffte sogenannte „Kobe“-Effekt. Ein Erdbeben hatte 1995 die japanische Stadt Kobe verwüstet, die Anstrengungen für den Wiederaufbau führten nach einer kurzen Delle zu einem Nachfrage-Hoch. IHK-Experte Scharf erwartet indessen, dass die Ausbaumaßnahmen dieses Jahr in Fahrt kommen „und voraussichtlich die Konjunktur stützen werden“. Denkbar sei laut „Handelsblatt“ ein Wachstum bis zu drei Prozent. „Japans Unternehmen sind aber nicht untätig“, sagt Scharf. „Nach der Katastrophe wollen japanische Großunternehmen ihre Forschung und Entwicklung beträchtlich ausbauen. Das hat eine Umfrage der Wirtschaftszeitung „Nikkan Kogyo Shimbun“ ermittelt. „Daher ist in Japan nicht mit einem Innovationsstau zu rechnen. Die stark innovativen Unternehmen Japans werden auch weiterhin in vielen Bereichen Weltstandards setzen“, erwartet Scharf.

Neue Ära

Japan sei beispielsweise führend in der Batterietechnik. Daneben werde an neuen „smarten“ Stromnetzen intensiv geforscht, „in vielen Städten laufen Pilot-



projekte, die eine neue Ära der Stromversorgung, vornehmlich aus erneuerbaren Energien, ermöglichen sollen. Hier könnten deutsche und japanische Unternehmen gut zusammenarbeiten.“ Scharf gibt darüber hinaus zu bedenken, dass zwar viele Unternehmen hierzulande in die Schwellenländer blickten, „die Firmen sollten aber berücksichtigen, dass vermeintliche Zielmärkte in den Schwellenländern noch kleiner sind als zum Beispiel im hochindustrialisierten Japan“.

Japan schaue zunehmend über den Tellerrand, strebe Freihandelsabkommen mit der EU sowie das Transpazifische Partnerschaftsabkommen (TPP) mit Südostasiatischen Staaten und den USA an. Weiterhin wollen China und Japan im bilateralen Handel die Verwendung ihrer eigenen Landeswährungen fördern. „Die japanische Wirtschaft blickt somit auf die Zukunft und die weitere Internationalisierung, davon könnten auch ausländische Unternehmen profitieren, wenn der Zugang zum interessanten japanischen Markt erleichtert wird“, sagt Scharf. Gerade für deutsche Unternehmen hat der IHK-Experte die Empfehlung: „Vor allem die Bereiche Infrastruktur und regenerative Energien sind interessant. Neben dem großen Know-how in diesen Bereichen kommt den deutschen Unternehmen auch der momentan schwache Euro zugute, durch den die deutschen Waren einen Preisvorteil erzielen können. Nach der Katastrophe von Fukushima wollen die Japaner zum Beispiel in Zukunft verstärkt auf Windkraft setzen“.

Verkehrsminister Peter Ramsauer hat Anfang des Jahres Japan bereist, um die Themen Energieeffizienz, Verkehrstechnologie und Infrastruktur anzusprechen. Dabei sagte er: „Japan bietet für deutsche Unternehmen große Chancen, die noch weiter ausbaubar sind. Die jüngsten Wirtschaftsdaten aus Japan sind positiv. Auch deutsche Unternehmen stehen bereit, um ihren Beitrag zu einem starken Wachstum in Japan zu leisten.“

Energiemix noch ungeklärt

Gleichwohl habe die Katastrophe von Fukushima das Land verändert. Nicht nur, dass mit Yoshihiko Noda ein neuer Premierminister am Ruder ist. „Öffentlicher Protest ist nicht Sache der Japaner, sie treten jetzt aber verstärkt gegen die Atomkraft auf. Die Auseinandersetzung mit dem Fukushima-Komplex hat zumin-



Anton Balazh_fotolia.de

dest an der Basis in Japan etwas geändert. Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen haben sich überall gegründet, um Behörden zur Verantwortung zu ziehen und unter Druck zu setzen“, sagt Scharf und weist auf eine Meldung der Zeitung „Asahi Shinbun“, wonach 74 Prozent der Japaner dafür seien, dass alle Atomreaktoren abgeschaltet werden. Nach einer Meldung von „Spiegel online“ waren Ende Januar nur noch 50 von 54 japanischen Atomreaktoren am Netz. „Allerdings ist die Frage des Energiemixes noch nicht vollständig geklärt, noch streiten sich die Experten,

und es wurde noch kein Konsens erzielt“, sagt Scharf. Inzwischen seien bereits 1,7 Billionen Yen (ungefähr 16 Milliarden Euro) für den Wiederaufbau und die Entschädigung der Anwohner ausgegeben worden. Die japanische Regierung schätzt, dass die Gesamtkosten für die Entschädigungen und die Dekontamination nicht weniger als 4,5 Billionen Yen (ungefähr 43 Milliarden Euro) betragen werden. *Fred G. Schütz*



sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de
Tel. 0621 5904 1920

Mehr als nur Formularkram

Die Export-Seminare der IHK Pfalz kommen an

Manchmal muss man es eben ganz genau wissen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Formulare auszufüllen. Natürlich sind die mehr als 50 Seminare, die der Geschäftsbereich International Jahr für Jahr zum Thema Ein- und Ausfuhrbestimmungen und Artverwandtes anbietet, viel mehr als das. Alle Grundlagen, die man für die alltägliche Exportpraxis im Unternehmen benötigt, kann man sich in den zahlreichen Seminaren aneignen. Fast 1.000 Teilnehmer haben sich im vergangenen Jahr in Ludwigshafen über eine etwas sperrige Materie schlau gemacht.

Das lernt man nicht in der Lehre oder im Studium, das ist der Stoff fürs richtige Leben: „Unsere Seminare sind generell sehr praxisorientiert, unsere sorgfältig ausgewählten Referenten gehen sehr konkret auf die Bedürfnisse unserer Seminarteilnehmer ein“, sagt auch Sofie Wilms, die zusammen mit ihrer Kollegin Beate Neber für die Themen Im- und Export zuständig ist. Beate Neber übernimmt die Seminarkoordination, bei thematischen Rückfragen ist Sofie Wilms die Ansprechpartnerin.

Große Bandbreite

„Wir haben eine sehr große Bandbreite: vom absoluten Anfängerseminar ‚Wie funktioniert überhaupt eine Ausfuhr/Einfuhr?‘ bis hin zu sehr speziellen Dingen. 2012 ist das Thema ‚Nachweispflichten im Bereich der Umsatzsteuer‘ neu im Programm, wo es sehr konkret darum geht: Welche Belege brauche ich, wie muss die Rechnung aussehen?“, erläutert Wilms. Das Seminarangebot wird zudem ständig an aktuelle Anforderungen und Gesetzesänderungen angepasst.

Ein weiteres Thema, das im Bereich der Ausfuhr behandelt wird, ist der Umgang mit der elektronischen IAA-Plus, der „Internetausfuhranmeldung Plus“. „Die Anwendung selbst und die technischen Voraussetzungen werfen zahlreiche Fragen auf“, weiß Wilms. Fragen, die in den IHK-Seminaren beantwortet werden. Weitere Seminare klären über Neuerungen in bestimmten Themengebieten auf, so wie das Seminar zu aktuellen Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, das traditionell im Januar angeboten

wird. Dies ist eines der 54 Angebote im Jahr 2012, womit die IHK Pfalz bundesweit überdurchschnittlich viele Seminare durchführt.

„Anlass für uns, die Seminare zu belegen, ist die Notwendigkeit zur permanenten Weiterbildung in Sachen Zoll und Außenwirtschaft“, sagt Janis Karklins von der KOB-LOGISTICS, Karl Otto Braun GmbH & Co. KG. „Die IHK bietet Seminare an, die von Praktikern vorgetragen werden, das bringt sehr viel für den Arbeitsalltag, und das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.“ Alle IHK-Seminare kosten 190 Euro für die jeweils eintägigen Veranstaltungen. „Die IHK hat mit ihrem Personal sehr viel Fachkompetenz, die wir immer gerne abfragen. An den Seminaren nehme deshalb nicht nur ich, sondern auch viele meiner Mitarbeiter teil“, lobt Karklins.

Im Angebot sind auch Seminare, die aufeinander aufbauen, die man aber, je nach Kenntnisstand, nicht alle besuchen muss. „Generell gehen wir immer thematisch vor, mal geht es um Ausfuhr, mal um Umsatzsteuer, unabhängig vom Land, in das man ein- oder ausführen möchte, also nicht länder- oder produktspezifisch“, erläutert Wilms. Zu den Seminarteilnehmern zählen oft die zuständigen Sachbearbeiter,



SEMINARE

08.03.2012	<i>Exportkontrolle</i>
12.03.2012	<i>Einführung in die Behandlung der Umsatzsteuer bei grenzüberschreitenden Lieferungen</i>
14.03.2012	<i>Ursprungszeugnisse und Bescheinigungen fördern den Export</i>
14.03.2012	<i>Zeit und Geld sparen mit Carnet ATA</i>
16.03.2012	<i>Lieferantenerklärungen</i>
21. – 22.03.2012	<i>Warenursprung und Präferenzen, Grund- und Aufbau-seminar</i>
22.03.2012	<i>Der Zollbeauftragte und seine Haftung</i>
www.pfalz.ihk24.de/international/veranstaltungen	

„Wir haben aber auch Teilnehmer auf der Ebene der Geschäftsführung, das ist ganz bunt gemischt“, sagt Wilms. Oft komme „ein Schub an frischen Leuten, die dann auch an mehreren Seminaren teilnehmen, um sich die Grundlagen anzueignen. Es gibt aber auch ‚Stammteilnehmer‘, die bereits Seminare besucht haben und ihre Kenntnisse auffrischen oder Spezialfragen klären wollen, die in der Praxis aufgetaucht sind.“

Wissen, was wichtig ist

Voll des Lobes ist auch Doris Hauck von der Wendt SIT GmbH & Co.KG in Frankenthal, die bereits mehrere Seminare besucht hat und das Angebot zur persönlichen Weiterbildung und für ihr berufliches Fortkommen nutzt. „Das war alles nur positiv. Da wurde alles Schritt für Schritt erklärt, Einfuhr, Ausfuhr, Zollpapiere, Lieferantenerklärungen. Die Vorlagen sind sehr gut, und man arbeitet das alles miteinander durch. Sollten dann noch Fragen offen sein, stehen die Referenten auch noch nach dem Seminarende für Nachfragen zur Verfügung.“ Die Firma Wendt ist als Spezialist für Schallschutz und Isolierungen weltweit aktiv,

was den Know-how-Bedarf erklärt. Auch bei KOB ist man international aufgestellt, mit Produktionsstätten nicht nur im pfälzischen Wolfstein, sondern auch in Indien und China. „International ändert sich permanent etwas, auch politisch, man denke an Iran, Syrien. Da geht es beispielsweise um Embargo-Vorschriften. Da nehmen wir sehr gerne das IHK-Angebot wahr, weil die eben Fachleute haben, die tagtäglich mit diesen Dingen zu tun haben und nicht abgehoben über die Dinge sprechen. Die wissen, was für uns wichtig ist“, sagt Jarklins.

Der Geschäftsbereich International hält zudem ein großes Internet-Angebot vor, mit Hinweisen auf die Seminare, Merkblätter, Ansprechpartner. „Das sind die Grundlagen zu allen Themen, die in den Seminaren angesprochen werden. Jeder Teilnehmer erhält auch immer ausführliche Unterlagen zu den behandelten Themen, zum erneuten Nachschlagen zu Hause“, sagt Wilms. *Fred G. Schütz*

 sofie.wilms@pfalz.ihk24.de
Tel. 0621 5904-1910

Noch nie so gut

13. Wirtschaftstag Rumänien „Zurück aus der Krise?“

„Die Rahmenbedingungen waren für Investoren und Handel in Rumänien noch nie so gut wie zur Zeit“, zieht Volker Scherer, Leiter des Geschäftsbereichs International der IHK Pfalz, eine Bilanz des 13. Wirtschaftstages Rumänien Ende Januar. Damit beantwortet Scherer auch die Frage „Rumänien – Zurück aus der Krise?“, die als Titel der eintägigen Veranstaltung mit rund 85 Teilnehmern den Rahmen für Referate und Fachdiskussionen setzte.

Hoch erfreut zeigte sich Scherer über die positive Resonanz der Veranstaltung, zu der Unternehmer aus der ganzen Bundesrepublik angereist waren, um sich über das EU-Land im Osten aus erster Hand auf den aktuellen Stand bringen zu lassen. Dabei waren sowohl Rumänien-erfahrene Unternehmensvertreter als auch jene, die ein Engagement erst erwägen, nach Ludwigshafen gekommen. Standen am Vormittag vor allem eher politisch geprägte Statements im Mittelpunkt, gehörte der Nachmittag den detaillierten Fachinformationen mit intensiven, sehr offenen Diskussionen zu Experten-Themen wie „Investmentstandort Rumänien“, „Einkauf in Rumänien“ und „Vertrieb in Rumänien“.

Orden für die IHK Pfalz

Eine besondere Würdigung erfuhr die IHK Pfalz und das im Geschäftsbereich International angesiedelte bundesweite „Kompetenzzentrum Rumänien“ mit der Verleihung des rumänischen Ordens für Industrie und Handel durch Dr. Vlad Vasiliu, Generalkonsul von Rumänien. „Es ist eine logische Anerkennung“, sagte Va-

siliu, „dafür, was die IHK Pfalz in all den Jahren für die rumänisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen geleistet hat. Es ist mit Abstand die Institution, die am meisten zu dieser Entwicklung beigetragen hat.“ Neben der IHK Pfalz wurde dieser Orden erst einer einzigen Institution verliehen, dem rumänischen Institut für Statistik. „Sie sehen, Sie sind in einer sehr erlesenen Kompanie.“ Der Orden sei auch Ansporn für die Zukunft. „Wir bauen darauf“, sagte Vasiliu, der den Orden gemeinsam mit Ovidiu Victor Gant, Abgeordneter im Parlament Rumäniens, Bukarest, Timisoara, an IHK-Vizepräsident Albrecht Hornbach und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer übergab.

Goldgräberstimmung

Hornbach, dessen eigenes Unternehmen bereits seit acht Jahren und mit demnächst fünf Märkten in Rumänien vertreten ist, traf bereits in seiner Begrüßung den Tenor der Veranstaltung: „Über Jahre hinweg durchlebte Rumänien eine Phase von beeindruckendem und stabilen Wachstum“, sagte Hornbach. „In den Wirtschaftszentren des Landes wie Bukarest, Timisoara, Sibiu oder Cluj herrschte eine Art Goldgräberstimmung, die zwar einerseits für eine positive Entwicklung im Land gesorgt hat, aber auf der anderen Seite auch zu einer Überhitzung einzelner Sektoren geführt hat, mit der Folge der Entstehung von Blasen.“ Im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise sei diese Entwicklung mit ungeahnter Heftigkeit gestoppt worden. 2008 war das Bruttoinlandsprodukt noch mit 7,4 Prozent gewachsen, um im Krisenjahr fast im selben Umfang, 7,1 Prozent, zurückzugehen. „Das sind 14,5 Prozentpunkte Diffe-





Eine hohe Auszeichnung erhielt die IHK Pfalz mit dem rumänischen Orden für Industrie- und Handel.

renz, die keine Volkswirtschaft der Welt - erst recht nicht ein Reformland - innerhalb eines Jahres ohne gravierende Auswirkungen verkraften kann.“

Hornbach konstatierte aber ebenso, dass Licht am Ende des Tunnels erkennbar sei. 2011 habe das BIP um bis zu 2,5 Prozent zugelegt, und auch für dieses Jahr werden bis zu zwei Prozent Wachstum prognostiziert. Der positive Trend werde auch durch Meldungen aus der Wirtschaft bestätigt. Weiterhin gültig seien die Argumente für ein Engagement in Rumänien, etwa das Lohnniveau, die Nähe zu den Märkten in Südosteuropa und der „immens hohe Bedarf an Konsum- und Investitionsgütern und Technologie, von dem deutsche Unternehmen schon bald wieder profitieren können.“ Hornbach hob zudem die in vielen Bereichen moderne und liberale Wirtschaftsgesetzgebung hervor, verwies aber auch auf weiterhin bestehende Defizite im Bereich der Ausbildung von Fachkräften. Die Hornbachgruppe versuche hier in Zusammenarbeit mit der IHK Pfalz eine Lücke zu schließen, etwa durch den ersten deutsch-rumänischen Prüfungsausschuss. Der praktische Teil der Ausbildung finde in den Hornbach-Märkten statt, die Theorie werde zweisprachig in Deutsch und Rumänisch im Zentrum für Qualifizierung in Timisoara vermittelt. Weiter auf der Wunschliste der Unternehmen stehen unter anderem „verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen, eine effiziente Finanzverwaltung, die konsequente Bekämpfung der Korruption und eine Verbesserung der Infrastruktur, vor allem im Straßenbau und Eisenbahnwesen.“

Einschneidende Maßnahmen

Stephan Max Johannes Braune, der als persönlicher Chefberater seines verhinderten rumänischen Wirtschaftsministers Ion Ariton gekommen war, verwies auf die einschneidenden Maßnahmen der rumänischen Regierung, etwa bei der Kürzung der Beamtengehälter um 25 Prozent, einen weitreichenden Einstellungsstopp und eine beträchtliche Reduzierung der Staatsangestellten, um das Staatsdefizit auf drei Prozent in 2012 zu senken. Braune sagte an die Unternehmer gerichtet: „Der rumänische Staat wird alles tun, um Ihre Geschäfte zu unterstützen.“ Derzeit sind 18.000 deutsche Firmen in Rumänien aktiv.

Aus der Krise heraus

„Ja, Rumänien ist aus der Krise heraus, aber noch nicht sehr stabil. Jede Schwankung in Deutschland ist in Rumänien direkt spürbar“, sagte Ruxandra Dumitrescu von der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer in Bukarest. Das für die Wirtschaft so wichtige Thema der Ausbildung sei indessen „nach 20 Jahren bei der Regierung angekommen.“ Der rumänische Abgeordnete Ovidiu Victor Gant räumte ein, dass „wir als Land über unserem Niveau gelebt haben“. Er verwies aber auch auf wichtige Gesetzesnovellen, etwa im Arbeitsrecht, die zu mehr Ausgeglichenheit zwischen einst übermächtigen Gewerkschaften und den Arbeitgebern geführt hätten. Zudem seien Straf- und Zivilrecht novelliert worden, die Flat-Tax von 16 Prozent sei beibehalten worden, gar ergänzt um eine „Zero-Tax“ bei IT-Berufen. Skeptisch zeigte sich Gant, ob Rumänien 2015 reif für den Euro-Beitritt sein wird. „Ich glaube nicht daran, wir sollten aber trotzdem auf diesem Weg weitergehen und das Ziel weiter verfolgen, ohne ein Datum zu nennen.“

Starke Übertreibungen

Dr. Christian von Albrichsfeld, General Manager, Head of R&D, Continental Automotive Romania SRL und Mitglied des Vorstands des Deutschsprachigen Wirtschaftsclubs, Timisoara, war zum Höhepunkt der Krise 2008 nach Rumänien gekommen. Continental unterhält in Rumänien zehn Dependancen mit 10.500 Angestellten bei einem Investment von über 500 Millionen Euro. In den letzten beiden Krisenjahren ist das Unternehmen in Rumänien um über 2.000 Mitarbeiter gewachsen. Neben der klassischen Reifensparte ist Continental auch mit Elektronik sowie Forschung und Entwicklung mit 1.300 Entwicklungsingenieuren aktiv. Auch von Albrichsfeld beklagte das Boom-Wachstum mit „teilweise starken Übertreibungen“ in Rumänien. Der Unternehmer verwies aber auch auf zuletzt wieder gestiegene Ausfuhren aus Rumänien und die niedrigste Inflationsrate seit 20 Jahren in Rumänien von 3,14 Prozent im Dezember 2011. Trotz Eindämmung des Staatsdefizits, der Inflation und erstarkender Wachstumsraten ist für von Albrichsfeld die Beschäftigungsquote weiterhin „alarmierend“ mit 4,5 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, knapp ein Viertel der rumänischen Bevölkerung, „die den Rest, das Sozialsystem, Krankenhäuser, Renten und so weiter, finanzieren.“ Von den 4,5 Millionen sind rund ein Drittel zudem im Staatsdienst beschäftigt. „Das sind viel zu wenige versicherungspflichtig Beschäftigte, 25 Prozent der Bevölkerung arbeiten zu Hause im Garten und ernähren sich davon.“ An die rumänische Regierung richtete der Unternehmer die Aufforderung, dafür zu sorgen, dass wieder mehr verdient und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhöht sowie die Direktinvestitionen wieder angekurbelt werden.

Fred G. Schütz



volker.scherer@pfalz.ihk24.de
Tel. 0621 5904-1900





Unerwartet robust

IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2012

„Wirtschaft und Wetter haben in diesem Winter viel gemeinsam“, sagt IHK-Konjunkturerpertin Ruth Scherer nach Auswertung der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage: „Sie trotzen den allgemeinen Erwartungen und Prognosen.“ So sei der konjunkturelle Absturz der heimischen Wirtschaft bisher ebenso ausgeblieben wie der erwartete Kälteeinbruch zum Jahreswechsel. Beide zeigten sich robuster als gedacht und signalisierten nach wie vor lediglich eine – erwartete – Abkühlung. Nur das Wetter ist im Februar den Prognosen dann doch noch gefolgt.

„Mit anderen Worten: Die aktuelle Geschäftslage wird zwar etwas schwächer als im Rahmen der letzten Umfrage eingestuft, sie bewegt sich aber weiterhin auf einem zufriedenstellenden bis guten Niveau“, erläutert Scherer. Gleichzeitig haben sich die Geschäftsaussichten wieder gefestigt, so dass im Vergleich zum Herbst wieder mehr Betriebe mit einer Belebung statt einer Abschwächung rechnen. Darüber hinaus erwarten die Hersteller wieder stärkere Impulse aus dem Auslandsgeschäft. „Offensichtlich ist die schwelende Finanzkrise bisher nicht auf die Realwirtschaft übergesprungen. Allerdings dürfen diese insgesamt gemäßigt positiven Signale nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor gewaltige Risiken existieren, die nicht gebannt sind“, warnt die IHK-Konjunkturerpertin.

Aktuelle Geschäftslage

„Die gegenwärtige geschäftliche Situation wird von der Mehrheit der befragten Unternehmen über alle Branchen hinweg als befriedigend bis gut bewertet“, sagt Ruth Scherer. So meldeten zum Jahreswechsel knapp vier von zehn Betrieben ein gutes Geschäftsklima, 47 Prozent sprechen von einem befriedigenden Niveau, aber mit Unterschieden: Während sich die Lage in der Industrie im Vergleich zum Herbst abgeschwächt hat, berichten die Händler von einer verbesserten Lage, und bei den Dienstleistern wird der Geschäftsverlauf gleichbleibend günstig eingestuft.

Geschäftserwartungen

Für die kommenden zwölf Monate gehen unverändert etwa 60 Prozent der befragten Unternehmen aus allen Wirtschaftszwei-

gen von einer konstanten Konjunktorentwicklung aus und inzwischen 20 Prozent rechnen wieder mit einer wirtschaftlichen Belebung. Insbesondere die Handelsunternehmen in der Pfalz halten eine Aufhellung für wahrscheinlich.

In den Augen der befragten Unternehmen bleibt vor allem die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise das größte Risiko. Dies bestätigen 63 Prozent der befragten Betriebe (Mehrfachantworten möglich). „Erwartungsgemäß liegt der Anteil der Industrieunternehmen höher, bei denen fast drei Viertel mit großer Sorge auf den Preistrend bei Energie und Rohstoffen blicken. „Dabei sind die Steigerungen im Bereich der Energie- und Strompreise zum Teil durch staatlich induzierte Steuern und Abgaben verursacht“, sagt Scherer. Zugleich befürchtet die Hälfte der Unternehmen, dass die Schuldenkrise doch noch auf die Inlandsnachfrage übergreifen könnte. Darüber hinaus sind die Unternehmen über steigende Arbeitskosten und einen sich verstärkenden Engpass bei den Fachkräften besorgt. Auch eine möglicherweise wegbrechende Auslandsnachfrage gehört 2012 zu den bedeutenden Risikofaktoren.

Export

Sechs von zehn Industrieunternehmen rechnen mit einer konstanten Entwicklung der Exportnachfrage in diesem Jahr. Zugleich halten mehr Hersteller als im Herbst eine Belebung des Auslandsgeschäfts für wahrscheinlich (21 Prozent gegenüber 17 Prozent im Herbst), und unverändert ein Fünftel der befragten Unternehmen (20 Prozent gegenüber 18 Prozent) befürchtet einen Rückgang.

Investitionen

Gut die Hälfte aller befragten Unternehmen meldet, dass sie ihr Investitionsvolumen konstant halten wird, und 27 Prozent denken sogar über eine Erhöhung nach. Dabei haben sich die Pläne der Unternehmen, mit Ausnahme des Handels, dessen Investitionsbereitschaft nennenswert gestiegen ist, nicht wesentlich verändert. Im Vordergrund steht die Ersatzbeschaffung, gefolgt von Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen und Rationalisierungsmaßnahmen.

Beschäftigung

„Der Arbeitsmarkt wird in den kommenden zwölf Monaten aller Voraussicht nach stabil bleiben“, sagt Scherer. Sieben von zehn Betrieben melden, dass sie ihre Beschäftigtenzahl nicht verändern werden. „Zugleich ist aber die Bereitschaft einzustellen von 16 auf zwölf Prozent etwas gesunken.“ Vor allem aber die Industrieunternehmen befürchten, dass sich eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl im Verlauf dieses Jahres nicht vermeiden lassen werde.

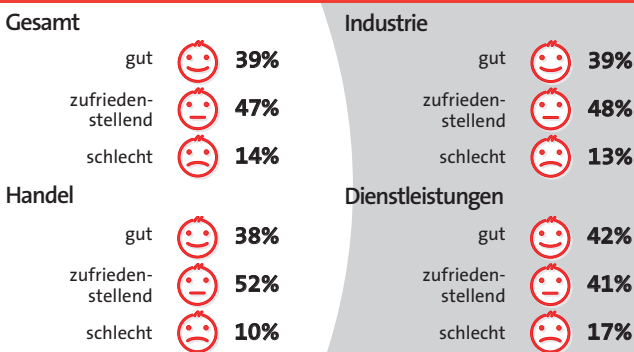
Konjunkturklima

„Zu Jahresbeginn 2012 verharrt der Klimaindex nach einem furiosen Aufwärtstrend bis zur Jahresmitte 2011 auf 132 Punkte nun auf seinem „Herbstwert“ von 114 Punkten“, sagt Scherer. „Dies ist angesichts des erwarteten konjunkturellen Einbruchs ein positives Signal.“ Die wichtigsten Indikatoren signalisieren allesamt eine insgesamt stabile Lage. (tz)

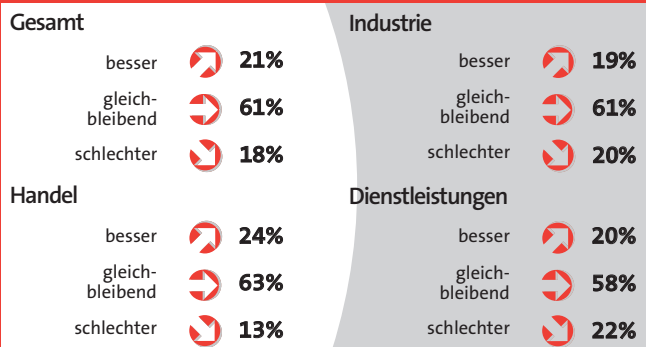


Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 417

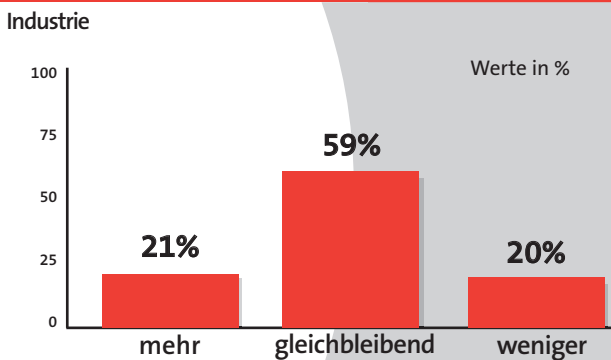
GESCHÄFTSLAGE



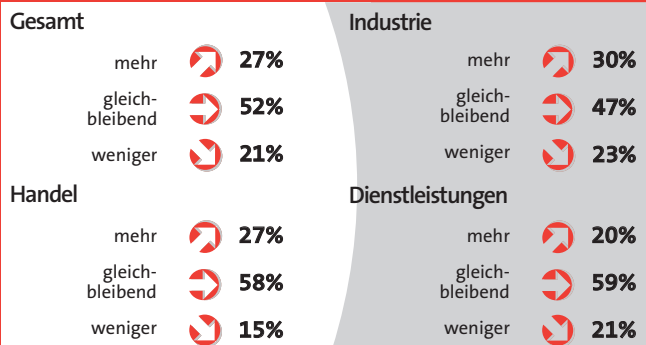
GESCHÄFTSENTWICKLUNG



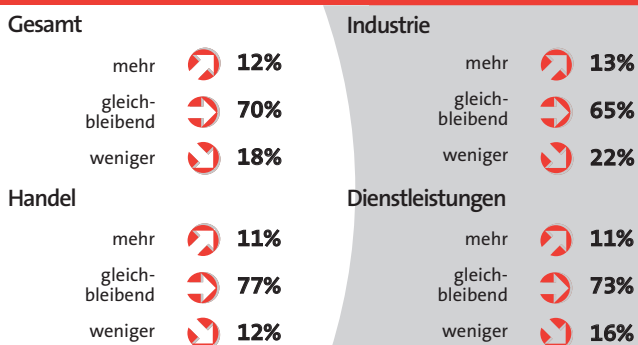
EXPORTE



INVESTITIONEN

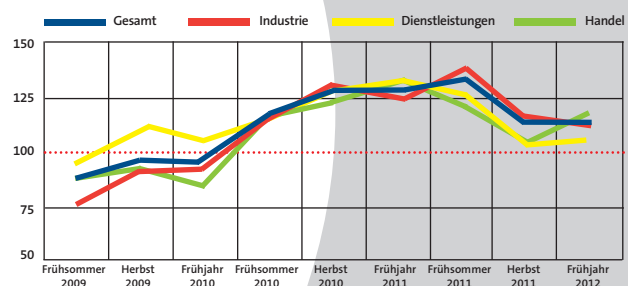


BESCHÄFTIGUNG



KONJUNKTURKLIMAINDEX

Im IHK-Konjunkturklimaindex spiegelt sich die Gesamteinschätzung der pfälzischen Wirtschaft wider. Er berücksichtigt die Indikatoren Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Der Mittelwert von 100 wird erreicht, wenn alle Unternehmen beide Indikatoren als „befriedigend“ bewerten.



WIRTSCHAFTSJUNIOREN KL



Die Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern haben auf ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung alle Mitglieder des Vorstands im Amt bestätigt. Das Führungsteam besteht weiterhin aus Maik Pfeiffer (Kreissparkasse Kaiserslautern), Silke Hörauf (PFAFF Industriesysteme und Maschinen AG), Markus Anspach (WAMEDIA GbR) und Dr.-Ing. Robert Kautsch (IG Bauplan GmbH) (v. l.). Zuvor hatte Kreis-sprecher Maik Pfeiffer einen Rückblick auf das Jahr 2011 gegeben: Betriebsbesichtigungen bei Pfaff und Wipotec sowie die Weihnachtslosaktion, die 10.000 Euro für soziale Einrichtungen erbracht hat, seien Highlights gewesen. Auch freute er sich über die 15 neuen Mitglieder. (red)

WIRTSCHAFTSJUNIOREN MA-LU



Die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen haben einen neuen Geschäftsführenden Ausschuss: Volker Auracher (l.) und Sandra E. Wassermann (2. v. l.) werden künftig von Stephanie Palm (2. v. r.) und Dr. Lars Kempf (r.) unterstützt. Palm und Kempf folgen auf Jan Erik Jonesheit und Michael Sittek, die nach zwei Jahren turnusgemäß ausgeschieden sind. Vom 29. Juni bis 1. Juli sind die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen Gastgeber der Doppel-Landeskonferenz der Wirtschaftsjunioren Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. (red)

Neue Strategie verabschiedet

WeinReich Rheinland-Pfalz

Noch nie war das Interesse der Deutschen am Wein so groß wie heute – Weintourismus liegt im Trend. Um dieses Potenzial im Weinbau-Bundesland Nummer eins touristisch optimal zu nutzen, wurde die Produktmarke „WeinReich“ weiterentwickelt und neu ausgerichtet.

Wichtigster Ansatz dabei ist: Wein muss mit attraktiven Anlässen verbunden sein, um touristisch erfolgreich zu sein. „Das Produkt an sich ist kein Reiseanlass, doch in Kombination mit den Weinkulturlandschaften am Rhein, den Wander- und Radwegen oder einem Weinfest ist Wein ein

touristisches Alleinstellungsmerkmal unseres Landes“, so Wirtschaftsministerin Eveline Lemke bei der Vorstellung des neuen Konzepts.

Basis der Neuausrichtung der Marke „WeinReich“ ist die Tourismusstrategie 2015 des Landes. Darin werden dem Weintourismus große Chancen zur erfolgreichen Weiterentwicklung zugeschrieben. Das neue Konzept sieht vor, die Produktmarke „WeinReich“ konsequent der wein- und genussorientierten sowie kulturinteressierten Gäste auszurichten. Sie sollen durch Angebote und Produkte rund um Wein, Genuss und Kultur angesprochen werden.

Für die Themen Wandern, Rad und Gesundheit liegen bereits Leitfäden vor, der Leitfaden WeinReich ist der letzte zu den Kernthemen der Tourismusstrategie 2015. „Der Leitfaden soll über das neue Konzept informieren und eine Hilfestellung zur Umsetzung bieten“, erklärte Achim Schloemer, Geschäftsführer der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH. Er bietet Arbeitshilfen, Checklisten und Beispiele. Damit auch mobilitätseingeschränkte Menschen das WeinReich Rheinland-Pfalz genießen können, wurden erstmals auch Anforderungen an ein barrierefreies WeinReich definiert. (red)

www.wein-reich.info

Von Dorfliebe und Größenwahn

Kings of Kallstadt

„Kings of Kallstadt“, so lautet der Titel des Filmprojekts der Film & TV-Produktion „Projekt Gold“. Beleuchtet wird die illustre Verwandtschaft zwischen Pfälzer Winzern und den US-Giganten Donald Trump und Heinz-Ketchup.

Die Mannheimer Filmemacherin Simone Wendel hat ihre Wurzeln ebenso wie Donald Trump und die Heinz-Tomatenketchup-Dynastie in Kallstadt. Mit ihrem Team will sie der Frage nachgehen, was an diesem Ort mit seiner Saumagenkerwe, den Winzerhöfen und der idyllischen Lage so besonders ist. Ein abendfüllender Dokumentarfilm soll entstehen. Drehorte sind die Pfälzer Weinberge und Kallstadt, aber auch Plätze in den USA. Mit einer Dorf-Delegation soll es zur be-

rühmten Steuben-Parade nach New York gehen. Finanziert wird das Projekt auch über Crowdfunding. „Jeder Euro und jeder Dollar“, sagt die Regisseurin, „ist willkommen“. Die örtliche Winzergenossenschaft habe die „Kings of Kallstadt“-Weinedition ins Leben gerufen, bei der ein Anteil von jeder verkauften Flasche an das Filmprojekt fließt. (red)

 www.kings-of-kallstadt.de

Rekord-Beteiligung

Ernst-Schneider-Preis

Der Wettbewerb um den Ernst-Schneider-Preis der IHKs, der traditionell die besten Wirtschaftsbeiträge auszeichnet, hat im 41. Jahr mehr Einreichungen denn je erhalten. Die Redaktionen sandten rund 1.300 Beiträge ein, 200 mehr als im Vorjahr.

Die Einreichungen zeigen, welche Wirtschaftsthemen deutsche Medien aufgreifen. Sie belegen durch Platzierung und Umfang den Stellenwert von Wirtschaft und benennen, was die Gesellschaft bewegt: Die Bürger sorgen sich um den Umgang des Staates mit Geld, sie fürchten um den Euro, machen sich Gedanken um das Wirtschaftssystem, wollen die Folgen der fortschreitenden Globalisierung verstehen und informieren sich über Technologien, die Arbeitswelt und Lebensumstände verändern. Fernseh- und Radiosender, Wirtschaftsmagazine, Regionalzeitungen sowie Onlineportale reichten zum höchstdotierten deutschen Preis für Wirtschaftsjournalismus ihre besten Beiträge ein. Von Fernsehredaktionen kamen 240 Sendungen, der Hörfunk schickte 80 Beiträge. Das Gros der Einreichungen – 750 Artikel – stammt von Zeitungen und Zeitschriften. Um den Onlinepreis bewarben sich 22 Websites, hinter denen mehr als 250 Artikel, Audio- und Videobeiträge liegen. (red)

TISCHRUNDE



Wer nicht handelt, wird abgehandelt: Die Handelskonkurrenz im Pirmasenser Umland ist stärker geworden. In der Innenstadt von Pirmasens soll eine Einkaufsgalerie mit ca. 15.000 Quadratmeter Verkaufsfläche und rund 70 Geschäften entstehen, die 2015 eröffnet werden soll. Die IHK-Tischrunde Pirmasens hat das dazu gehörige Gutachten zur Stadt- und Regionalverträglichkeit gemeinsam mit Erich Weiss, Mario Facco (beide Einzelhandelsverband), Michael Karutz (CIMA Beratung- und Management GmbH Köln), Dr. Bernhard Matheis (Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens), Jürgen Vogel und Andreas Knüpfer (beide IHK Pfalz) (v. l.) diskutiert und analysiert. (red)

Ach so! Suchmaschinen effektiv einsetzen

Jeder kennt sie, jeder nutzt sie – die Internetsuchmaschine Google. Deutsche Unternehmen sparen damit sogar richtig Geld: Die schnelle Internetrecherche senkt die Kosten pro Mitarbeiter und Tag durchschnittlich um 6,84 Euro. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln.

Die Nutzung von Google ist denkbar simpel: Einen oder mehrere Suchbegriffe eingeben – und man erhält eine Liste mit Ergebnissen. Leider ist die Trefferzahl oft sehr groß oder das Gesuchte ist gar nicht dabei. Grundsätzlich gilt: Je genauer man sich seine Suchbegriffe überlegt, desto besser werden die Ergebnisse.

Präzisere Ergebnisse lassen sich auch erzielen, wenn man einige unbekanntere Funktionen von Google anwendet. Standardmäßig verwendet Google bei Eingaben den Operator „AND“, wenn zwei oder mehr Begriffe eingegeben werden. Weniger bekannt ist dagegen die Verwendung von „OR“. Google sucht dann nach allen Wörtern, die in einer OR-Kette vorkommen. Wer die Suche weiter eingrenzen möchte, kann nach exakten Wortfolgen suchen, zum Beispiel „Ludwigshafen am Rhein“. Die Suchbegriffe müssen dabei in Anführungszeichen stehen. Dabei kann ein Wort auch durch einen Platzhalter – ein Sternchen „*“ – ersetzt werden. Man kann auch festlegen, nach welchen Suchbegriffen Google nicht suchen soll – dabei

kommt das Minuszeichen „-“ zum Einsatz. Ein Beispiel: „IHK -Pfalz“ sucht nach Industrie- und Handelskammern, schließt aber alle Seiten aus, die mit der IHK Pfalz in Verbindung stehen.

BEISPIELE

*IHK UND Pfalz
IHK OR Pfalz OR Ludwigshafen
„IHK Pfalz“
IHK -Pfalz
define: ihk
geschäftsbericht filetype:doc
ehrenamt site:www.pfalz.ihk24.de
intitle: „IHK Pfalz“
intext: „IHK Pfalz“
link: „www.pfalz.ihk24.de“
“usd in euro”*

Weitere Suchfunktionen sind durch einen Doppelpunkt „:“ gekennzeichnet. Mit „define:“ werden zum Beispiel Internet-Enzyklopädien nach einer Definition des Suchbegriffs durchsucht. Auch kann man nach Dokumenten mit bestimmten Dateierendungen suchen, z. B. PDF, PPT, XLS. Hier lautet der entsprechende Suchbegriff „filetype:“. Falls eine Internetseite keine eigene Suchfunktion hat, ist „site:“ sehr praktisch – damit kann man eine bestimmte Internetseite gezielt durchsuchen. Mit „intitle:“ lassen sich Dokumente finden, bei denen der bzw. die Suchbegriffe nur im Titel der Datei vorkommen, mit „intext:“ kommen die Suchbegriffe nur im Text der Datei vor.

Wer sich alle Seiten anzeigen lassen möchte, die auf eine bestimmte Seite verlinken, kann die Suchfunktion „link:“ nutzen. Zusätzlich lässt sich Google als Taschenrechner oder zur Umrechnung von Einheiten einsetzen.

Neben Google gibt es zahlreiche weitere Suchmaschinen, z. B. www.metager.de, und gibt es Suchmaschinen, die sich auf bestimmte Gebiete spezialisiert haben. (MO)

IHKs sind um Gemeindefinanzen besorgt

Kommunale Haushaltsanalyse

Die Arbeitsgemeinschaft der vier rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern lässt regelmäßig die kommunalen Haushalte von bedeutenden Städten und Gemeinden untersuchen. Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Pfalz liegen nun vor.

Die finanzielle Lage der Kommunen hat sich trotz steigender Einnahmen weiter verschlechtert. Nach wie vor sind hohe Teile Ausgaben nicht mehr kurzfristig beeinflussbar. Dies gilt besonders für Personal- und Sozialaufwendungen und auch Ersatzinvestitionen, die nötig sind, um den Wertverlust des bestehenden Vermögens auszugleichen.

Die Verschuldung nimmt weiter zu, sodass auch steigende Zins- und Tilgungszahlungen den Handlungsspielraum der politisch Verantwortlichen weiter einengen. Liquiditätskredite, die eigentlich nur zur Überbrückung kurzfristiger finanzieller Engpässe aufgenommen werden dürfen, erreichen besorgniserregende Höhen. Investitionen sind zu großen Teilen kreditfinanziert. Ihre Tilgung wird sich – bezogen auf ihren heutigen Stand – über mehrere Jahrzehnte erstrecken. Ziel der Analyse ist es, durch die Zusammen-

stellung von insgesamt 36 aussagefähigen Haushaltskennzahlen, wie z. B. Gewerbesteuerhebesätzen, Hebesätzen der Grundsteuer oder Haushaltsvolumen, haushaltsrelevante Entwicklungen deutlich zu machen, Abweichungen gegenüber den Vorjahren aufzuzeigen und so dazu beizutragen, notwendigen Handlungsbedarf zu erkennen und Fehlentwicklungen entgegen zu steuern.

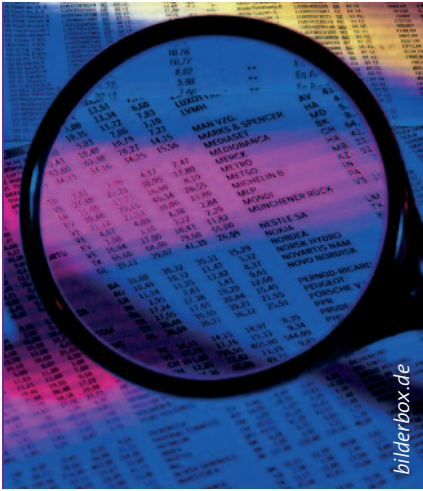
Im Rahmen der Untersuchung wurden die Haushaltspläne von 52 größeren Städten in Rheinland-Pfalz von der Gesellschaft für Kommunalwirtschaft mbH analysiert. Im Bezirk der IHK Pfalz waren es die Haushalte von Bad Bergzabern, Bad Dürkheim, Frankenthal, Gernersheim, Gründstadt, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt/Weinstraße, Speyer, Pirmasens und Zweibrücken. (red)



Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106,
angela.cimniak@pfalz.ihk24.de.
Die Analyse findet sich unter www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 3701.

Familienunternehmen ins Rampenlicht

ISB-Informationsveranstaltung



Rund 90 Prozent der Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind Familienunternehmen. Die überwiegend kleinen und mittelständischen Betriebe haben in vielen Bereichen spezielle Anforderungen.

Diese rückt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz bei der Veranstaltungsreihe „Familienunternehmen“ in den Fokus. Den Auftakt bildet eine Veranstaltung am 12. März 2011 im Historischen Museum der Pfalz in Speyer.

Um Marktchancen nutzen, Innovationen schnell realisieren und so den langfristigen Erfolg des Unternehmens sichern zu

können, brauchen Familienunternehmen auf sie zugeschnittene Finanzierungs- und Förderungsmodelle. In Speyer informieren Experten aus Wirtschaft und Politik über die bestehenden Wirtschafts- und Förderstrukturen für Familienbetriebe im Land.

Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler

Prof. Wolfgang Wiegand gibt einen Überblick über die aktuelle Wirtschaftslage in Deutschland und ihre Bedeutung für die mittelständischen Unternehmen in der

Region. Unter anderem zeigt Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, gemeinsam mit Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz, Wege aus dem Fachkräftemangel auf. Die Veranstaltung bietet Tipps von Fachleuten zu steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Problemen eines Familienunternehmens. Zudem berichten Unternehmer aus der Region von ihren Erfahrungen im Familienbetrieb. (red)



Anmeldung bitte per E-Mail an isb-marketing@isb.rlp.de oder per Fax 06131 6172-1299

NACHFOLGER GESUCHT

In vielen Unternehmen in der Pfalz ist der Generationenwechsel ein aktuelles Thema. Oftmals wird die Notwendigkeit der Nachfolgeregelung zu spät erkannt oder die Suche nach einem geeigneten Nachfolger bereitet Schwierigkeiten.

Die IHK-Starterzentren bieten bei der Nachfolgeregelung fachkundige Unterstützung und umfangreiche Serviceleistungen an. Über die kostenlose Service-Hotline 0800 4457827 werden Anrufer automatisch mit dem für den jeweiligen Standort zuständigen Starterzentrum verbunden.

Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind:

thomas.engel@pfalz.ihk24.de, Starterzentrum Ludwigshafen-Vorderpfalz

marc.watgen@pfalz.ihk24.de, Starterzentrum Landau-Südpfalz

michael.schaum@pfalz.ihk24.de, Starterzentrum Kaiserslautern-Nordwestpfalz

gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de, Starterzentrum Pirmasens-Südwestpfalz

Nachhaltig in die Zukunft

Hochschule Ludwigshafen

Kaum ein Begriff wird heute in Reden von Managern und Politikern so häufig verwendet wie „Nachhaltigkeit“. Nachhaltiges Wirtschaften und die damit zusammenhängenden Herausforderungen für Unternehmen nehmen in der öffentlichen Debatte einen entsprechend großen Raum ein. Wie es in der Praxis tatsächlich aussieht, will die Hochschule Ludwigshafen mit einem Symposium ergründen.

Am 22. März 2012 findet das Symposium „Nachhaltig in die Zukunft“ zum ersten Mal statt. Praktiker und Wissenschaftler werden in Vorträgen und Diskussionsforen verschiedene Facetten der Nachhaltigkeit betrachten. Denn nachhaltig wirtschaftende Mittelständler und Konzerne achten nicht nur darauf, ihre Kapitaleigner glücklich zu machen, sondern setzen sich sozial wie ökologisch anspruchsvolle Ziele. Unternehmer, Manager, Wissenschaftler und interessierte Personen aus anderen Bereichen sind zur Veranstaltung eingeladen. (red)

 www.ifnu.org

Gute Zwischenbilanz

Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern

Das Gründungsbüro der Technischen Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern zieht eine positive Zwischenbilanz. Das Projekt läuft seit April 2008 und soll noch bis Ende 2015 dauern. Ziel des Projektes ist es, Unternehmergeist und Führungskompetenz in die Hochschulen zu tragen.

Dr. Bernhard Schu, Projektleiter, betont, dass alle gesteckten Ziele erreicht worden seien. So meldeten sich Ende 2011 mehr als 1.250 Personen für die Veranstaltungen des Gründungsbüros an. Diese Informations- und Qualifikationsveranstaltungen richten sich an Studierende und Mitarbeiter der beiden Hochschulen. In allen Fachbereichen wurden Lehrveranstaltungen zu den Themen Unternehmensgründung und Führungskompetenzen eingerichtet. Exkursionen führten zu jungen und innovativen Unternehmen in der Re-

gion, und Gründer von Unternehmen wurden zu Vorträgen und Lehrveranstaltungen eingeladen. Insgesamt gab es seit 2008 26 Gründungen aus beiden Hochschulen. Drei Gründerteams der Technischen Universität konnten mit Stipendien des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert werden. Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen sowie mit anderen Unterstützern der Gründerszene wurde intensiviert und stärker koordiniert. Der Bundesbericht Forschung und Innovation 2010 der Bundesregierung hält fest, dass sich das Gründungsbüro in kurzer Zeit zu einem zentralen Akteur im Gründungsgeschehen in Rheinland-Pfalz entwickelt habe. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds für regionale Entwicklung und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. (red)

 www.gruendungsbuero.info

Kleine Unternehmen ganz groß

Staatskanzlei RLP

Seit einigen Jahren gibt es in Rheinland-Pfalz verschiedene Projekte, die unter den Titeln „Marktplätze“ und „Aktionstage“ die Zusammenarbeit von Wirtschaftsunternehmen und gemeinnützigen Einrichtungen fördern. Eine Veranstaltung in Mainz, 27. März, 17 – 19 Uhr, bringt diese Projekte zu einem Erfahrungsaustausch zusammen.

Die Veranstaltung findet in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz statt. Angesprochen sind insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen im Land. Die Projekte verfolgen unterschiedliche Kon-

zeptansätze und sollen im Land bekannter gemacht werden. Mit der Veranstaltung soll gleichzeitig dafür geworben werden, sie auch an anderen Orten zu übernehmen. (red)

www.wir-tun-was.de



Förderbanken haben fusioniert

ISB Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz hat die beiden Förderinstitute, die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz GmbH und die Landestreuhandbank Rheinland-Pfalz (LTH) zu einer Anstalt des öffentlichen Rechts zusammenggeführt. Anfang 2012 hat die neue Bank ihre Arbeit aufgenommen.

Durch die Zusammenführung optimiert das Land die Wohnraum- und Wirtschaftsförderung in Rheinland-Pfalz. Zugleich ergibt sich ein Konsolidierungsbeitrag in zweistelliger Millionenhöhe sowie Effizienzgewinne in der Marktbearbeitung im Backoffice. Die bisherigen Standorte bleiben aber bestehen, auch sind betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen.

Die ISB verfügt über ein Stammkapital von 184 Millionen Euro bei einer Bilanzsumme von 11,7 Milliarden Euro. Durch die Zusammenführung der beiden Institute werden alle Produkte zur Wirtschafts- und Wohnraumförderung des Landes unter einem Dach gebündelt. Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen, Gründungsförderung, Venture Capital sowie Erneuerbare Energien stehen weiterhin im Fokus der neuen ISB. (red)

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2011			2012	Januar 12	Januar 12
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 11	Januar 11
109,2	111,1	111,9	111,5	-0,4	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Suchen – und finden

Gemeinsame IHK-Lehrstellenbörse

Lehrstellen bleiben zunehmend „Leerstellen“ – immer häufiger können Unternehmen in Deutschland Ausbildungsplätze nicht besetzen. Die neue, bundesweite Lehrstellenbörse der Industrie- und Handelskammern soll jetzt helfen, das zu ändern.

Die **Lehrstellenbörse der IHKs** soll Jugendliche und Unternehmen künftig noch besser zusammenbringen. Denn Betriebe, die ihre freien Plätze dort einstellen, dehnen ihren Suchradius damit auf ganz Deutschland aus. Zudem bietet die Plattform zusätzliche Möglichkeiten: So können Unternehmen mit vielen Filialen ihre Angebote dort zentral einpflegen und für ihre Standorte nach Auszubildenden suchen.

Umgekehrt haben Jugendliche, die sich für einen ganz speziellen Beruf interessieren, viel bessere Chancen einen passenden Ausbildungsplatz zu finden – wenn nicht in der Heimatregion, dann vielleicht in einer anderen Stadt. Die Bewerber entscheiden selbst, ob Unternehmen sehen können, dass sie sich für ihr Angebot interessieren. Außerdem: Registrierte Nutzer werden täglich über neue Ausbildungsplätze benachrichtigt.

Die **Lehrstellenbörse bietet** zudem jede Menge nützliche Informationen für Jugendliche zum Start in die Ausbildung – z. B. Steckbriefe zu ca. 270 Berufen. Für die teilnehmenden Unternehmen ist sie mit der Internetseite des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) verlinkt, so dass sie Zugang zu allen Berufsverordnungen haben. (red)

 www.ihk-lehrstellenboerse.de

Meister ist dem Bachelor gleichgestellt

Deutscher Qualifikationsrahmen kommt

Der Weg zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) ist frei. Vertreter von Bund, Land und Sozialpartnern haben sich auf einen Kompromiss verständigt. Die Abschlüsse Bachelor und Meister stehen dabei gemeinsam auf Niveau 6. Berufliche Erstausbildungen, die zwei Jahre dauern wurden auf Niveau 3 eingestuft, drei- bzw. dreieinhalbjährige Ausbildungen auf Niveau 4.

Mit dem **Deutschen Qualifikationsrahmen** für lebenslanges Lernen gibt es erstmals ein bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens berücksichtigt der DQR die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems. „Ziel ist es, Mobilität und Transparenz in Europa zu fördern, die Gleichwertigkeit von allgemeiner, Hochschulischer und beruflicher Bildung zu verwirklichen und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen zu erhöhen“, so Bundesbildungsministerin Annette Schavan.

Auf den DQR-Niveaus 1 und 2 ist die Berufsausbildungsvorbereitung angesiedelt. Auf Stufe 5 sollen Fortbildungen, die vergleichbar sind mit dem IT-Spezialisten, verortet werden. Niveau 6 errei-


BESUCH AUS CHINA



Eine 26-köpfige Delegation der Xinjiang Chemical Engineering School unter Begleitung von Prof. Dr. Udo Weis, SRH Hochschule Heidelberg, hat das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) der IHK Pfalz besucht. Lutwin Strauch, Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung, hieß die Gäste willkommen. Die chinesischen Gäste informierten sich über das Duale Aus- und Weiterbildungssystem und die besondere Rolle der IHK darin. Die autonome uigurische Provinz Xinjiang ist mit mehr als 20 Millionen Einwohnern die westlichste Provinz der Volksrepublik China und hat große Energie- und Rohstoffvorkommen. (red)



chen neben dem Meister und dem Bachelor der Fachwirt und die Fachschulabschlüsse, z. B. die Techniker. Stufe 7 werden der Master und der Strategische Professional (IT) zugeordnet, Stufe 8 die Promotion. Die umstrittene Einstufung des Abiturs wurde um fünf Jahre verschoben. (red)

 www.deutscherqualifikationsrahmen.de



Aktuelle Angebote.

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.08.12 - 18.04.15	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	21.03.12 - 19.09.12	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	08.02.12 - 15.11.14	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik.....	18.10.12 - 25.04.15	LU
Industriemeister/-in Mechatronik.....	16.08.12 - 22.10.15	LU
Industriemeister/-in Metall	06.11.12 - 26.10.15	LD
Industriemeister/-in Chemie	19.08.13 - 30.09.16	LD
Logistikmeister/-in	20.09.12 - 18.04.15	KL
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge.....	Auf Anfrage	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	10.08.12 - 27.09.14	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	05.11.12 - 05.03.15	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	03.09.12 - 11.11.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	19.03.12 - 16.10.14	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	14.08.12 - 11.03.14	KL
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	Auf Anfrage	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	04.10.12 - 12.09.14	LU
Gepr. Betriebswirt/-in	02.10.12 - 19.11.14	KL
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	25.09.12 - 10.09.14	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	09.11.12 - 12.02.15	KL
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	19.04.12 - 28.06.12	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	07.05.12 - 22.05.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	18.06.12 - 22.06.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	22.10.12 - 26.10.12	LD

Seminare und Kurzlehrgänge

Mitarbeiterpotenziale erkennen und nutzen	06.03.12	LU
Verkaufstraining für Spitzenleistungen im Außendienst.....	08.03.12	LU
Beschwerdemanagement.....	08.03.12	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen	09.03.12	LU
Finanzierungsformen für den Mittelstand.....	13.03.12	LU
BWL weniger langweilig (mit Planspielen).....	13.03.12 – 15.03.12	LU
Büromanagement in Excel.....	13.03.12 – 14.03.12	LU
Das aktuelle Reisekostenrecht.....	15.03.12	LU
Messtraining – Mehr Erfolg auf Ihrer Messe.....	15.03.12	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung.....	15.03.12	LU
Top oder Flop bei Werbung und Vertrieb.....	26.03.12	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung i. d. Praxis in Kl. u. mittl. Unternehmen.....	31.05.12 – 28.06.12	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	07.05.12 – 18.06.12	LU

Azubi FIT

Einfach mehr Charisma – Seminar für Azubis	13.03.12	LU
Präsentationstraining für Auszubildende	02.04.12	LD
Präsentationstraining für Auszubildende	03.04.12	LU
Crashkurs BWL.....	16.04.12 – 04.05.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute schriftlich	26.03.12 + 27.03.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute schriftlich	28.03.12 + 29.03.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute praktisch	04.05.12 + 11.05.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute praktisch	03.05.12 + 10.05.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfungen Bürokaufl. Rechnungswesen	13.03.12 – 20.03.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfungen Bürokaufl. Rechnungswesen	07.03.12 – 14.03.12	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Kommunikation.....	22.05.12 + 24.05.12	LD
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Kommunikation.....	21.05.12 + 23.05.12	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

IHK bietet neue Weiterbildung an

Geprüfter Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen

Das Zentrum für Weiterbildung Ludwigs-hafen der IHK Pfalz bietet ab August 2012 mit dem Lehrgang Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen eine neue Weiterbildung an. Der Lehrgang findet beruflsbegleitend an den Wochenenden statt.

Die Absolventen/-innen können Führungsaufgaben in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens übernehmen. Die Aufstiegsfortbildung zum/zur Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen, die der Meisterprüfung gleichgestellt ist, vermittelt die wichtigsten Aspekte rund um Management und Marketing für diese Bereiche. Die angehenden Fachwirte lernen,

Strukturen im sozialen Sektor zu analysieren sowie kaufmännische und personalwirtschaftliche Aufgaben in sozialen Unternehmen oder Organisationen qualifiziert zu erledigen.

Die Fortbildung eignet sich grundsätzlich für alle Mitarbeiter/innen mit einer abgeschlossenen Ausbildung und einschlägiger Berufserfahrung in Unternehmen des Gesundheits- oder Sozialwesens. Die Weiterbildung dauert von August 2012 bis September 2014 und kostet 3.290 Euro. (red)



Dominic Köckeritz,
Tel. 0621 5904-1820,
dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de

Onlineportal ist Preisträger

Tecnopedia

Das Online-Portal Tecnopedia der deutschen Industrie- und Handelskammern ist als einer der Preisträger im bundesweit ausgetragenen Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet worden.

Seit 2006 werden jedes Jahr Projekte von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und gemeinsam mit der Deutschen Bank prämiert.

Mit der interaktiven Onlineplattform www.ihk-tecnopedia.de möchten der Deutsche Industrie- und Handelskammertag und die kooperierenden Industrie- und

Handelskammern mehr junge Menschen für technische Berufe begeistern. Die Zielgruppen Unternehmer, Lehrer, Eltern und Wirtschaftsförderer werden mit hilfreichen Informationen und Handreichungen versorgt, um bei Kindern frühzeitig Interesse für die sogenannten MINT-Berufe zu wecken.

Aus 2.600 eingereichten Bewerbungen überzeugte tecnopedia die unabhängige Jury und repräsentiert als eine zukunfts-fähige Idee nun Deutschland als das „Land der Ideen“. (red)



www.ihk-tecnopedia.de

Nachwuchsförderung gestärkt

Dynamikum

Das Pirmasenser Science Center Dynamikum gehört seit kurzem zu den Standorten des VDIni-Clubs. Der vom Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) ins Leben gerufene Club richtet sich an alle Kinder ab vier Jahren und will sie auf spielerischer Art für Naturwissenschaft und Technik begeistern.

Das Dynamikum als Kooperationspartner bietet hierfür die ideale Plattform: Vor Ort finden in den kommenden Monaten in regelmäßigen Abständen Club-Treffen für Kinder von vier bis sieben Jahren statt. Themen sind dabei beispielsweise „Luft und Druck“, „Wind und Wetter“ oder „Wir machen Musik“. Darüber hinaus sind auch gemeinsame Ausflüge geplant. „Die VDIni-Clubs haben es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder an technische Fragestellungen heranzuführen – sie erleben hautnah, wie Technik den Alltag prägt, und dürfen ausprobieren, was ihnen Spaß macht“, kommentiert Olav Schmidt, Leiter des jetzt eröffneten Pirmasenser VDIni-Clubs.

Das Engagement des Dynamikums bei der Vermittlung naturwissenschaftlicher Phänomene wurde kürzlich zudem mit einer Spende der Stiftung PfalzMetall gewürdigt. Dr. Eduard Kulenkamp, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, übergab die Spende in Höhe von 15.000 Euro. Damit unterstützt die Stiftung die Ausstattung des Unterrichtsraums des Dynamikums, in dem Veranstaltungen des Lego Education Innovation Studio stattfinden. (red)



Anmeldung für Club-Mitglieder unter kaiserslautern@vdini-club.de

Sicher ist (nicht gleich) sicher

20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz

„Das ist ein brandheißes, aktuelles Thema, an dem wir hier sehr intensiv arbeiten“, sagt Professor Peter Liggesmeyer vom Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE. Die Rede ist davon, die in der Theorie getrennten Welten von „Safety“ und „Security“ im Sinne der „Unternehmenssicherheit“ für die Praxis zu integrieren. Sein Vortrag „Sichere Systeme – Möglichkeiten und Grenzen“ ist einer der Fachbeiträge beim 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz am 21. März 2012 in der TU Kaiserslautern, das Unternehmen für Sicherheitsfragen sensibilisieren möchte.

Das Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz wird, wie in allen Jahren zuvor, gemeinsam organisiert von der Innovationsberatung der IHK Pfalz und der Kontaktstelle für Technologie und Information der TU. „Es widmet sich in Vorträgen und Workshops einem der derzeit wichtigsten Sekundärthemen in der Wirtschaft, der Unternehmenssicherheit“, sagt Holger Grotelüschen, Technologieberater bei der IHK Pfalz. „Herausforderung Unternehmenssicherheit – Produkte, Dienstleistungen und Verfahren zur Abwehr von Risiken“ ist der Untertitel des Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz, das auf die unterschiedlichsten Gefährdungen von Unternehmen hinweisen will. Fachkundige Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft informieren in Vorträgen, Workshops und einer Ausstellung über moderne und umfassende Schutzkonzepte zur Abwehr von Risiken. In der begleitenden Fachaussstellung stehen die Referenten den Teilnehmern für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung. Die „Keynote“ wird die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke sprechen.

Das ist „Safety“...

„Die Funktion von Geräten kommt heute im Wesentlichen aus der Software. Aber es ist nicht Software allein. Die verarbeitet Sensordaten, Sensoren sind typischerweise Mikroelektronik, die weitere Elektronik, Ventile und Motoren steuern“, erklärt Liggesmeyer. „Natürlich ist klar, dass bei diesen technischen Anwendungskomplexen Gefährdungen existieren. Es ist klar, dass ESP, ABS oder ein Airbagsystem im Auto Schutz bieten, aber auch ein Gefahrenpotenzial haben, wenn die nicht richtig funktionieren.“ Das gleiche gelte auch für Medizintechnik, für alle Transportsysteme, etwa Flugzeuge, die ohne Software nicht mehr fliegen. „Es kommt drauf an, dass die Software so beschaffen ist, dass von ihr, eingebettet in den technischen Kontext, keine Gefährdungen ausgehen. Diesen Aspekt der Sicherheit bezeichnet man im englischen Sprachgebrauch als ‚Safety‘“, erläutert der Fraunhofer-Wissenschaftler.

... und dies ist „Security“

Es gibt aber auch die Gefährdung des Systems, im Englischen „Security“. „Das ist die IT-Sicherheit im engeren Sinne. Das heißt, Gefähr-

dung der Systeme durch die Umwelt, also Spionage, oder unbefugten Zugriff“, betreffe aber auch den Schutz vor Datenverlust und ähnlichem, sagt Liggesmeyer. „Das ist der Grund, warum ich auch im privaten Bereich einen Virenschoner und eine Firewall habe. Ich möchte mein Gerät davor schützen, dass über das Internet jemand dort eindringt, meine Daten stiehlt oder verfälscht. Diese beiden Aspekte „Security“ und „Safety“ tauchen heute aber zunehmend gemeinsam auf“, verweist Liggesmeyer auf den Kern des Problems.



Sergey Ilin_fotolia.de

Wieder hat ein „Fake“, eine Fälschung also, die Anfälligkeit dieser Systeme offengelegt. Liggesmeyer nennt das aktuelle Beispiel eines Vorfalles bei einem amerikanischen Wasserwerk. „Das hat sich als Ente herausgestellt. Aber das Szenario ist genauso, wie wir das diskutieren. Das Wasserwerk hatte eine Wartungsmöglichkeit über das Internet. Jemand hat vorgegeben, er habe dieses „Gateway“ geknackt, habe also eine Möglichkeit gefunden, sich als Wartungstechniker auszugeben, und die Pumpe so oft aus- und eingeschaltet, dass die am Ende überlastet und am Ende das Wasserwerk ausgefallen ist.“

Man könnte damit auch sehr leicht gefährliches Verhalten provozieren. „Diese Wirkung von Security auf Safety ist eine unglaublich relevante Sache, die wir im Moment nicht wirklich gut handhaben können. Das liegt daran, dass „Security“, also das klassische Thema IT-Sicherheit einerseits – und Safety, die hinreichende Abwesenheit von Gefährdungen durch Systeme andererseits, sehr unterschiedlich gehandhabt werden“, sagt Liggesmeyer.

Akzeptables Restrisiko

„Im Bereich ‚Safety‘ ist es tatsächlich so, dass Sie für sicherheitskritische Systeme eine offizielle Zertifizierung brauchen – zum

INFOS ZUM FORUM

Das 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz findet statt am 21. März von 9.30 - 17.00 Uhr an der TU Kaiserslautern im Foyer des Gebäudes 42 in Kaiserslautern. Das Programm des 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz sowie die Einladung zur kostenlosen Teilnahme finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de; Dokument-Nr. (OID) 14949954.

Für weitere Informationen, auch zu der Ausstellung auf dem 20. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz, setzen Sie sich bitte mit der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz in Verbindung: Holger Grotelüschen, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de oder Traudel Moll, Tel. 0621 5904 -1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de.

Beispiel Schienenfahrzeuge durch das Eisenbahnbundesamt in München. Die interessieren sich nicht für ‚Security‘, die interessieren sich für ‚Safety‘, bestimmen das akzeptable Restrisiko. ‚Safety‘ ist also etwas Quantitatives.“ „Security“ ist entsprechend den Regeln des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik aber ein qualitatives Thema. „Das heißt, wenn Sie Daten einer bestimmten Kritikalität handhaben, dann müssen Sie sich an bestimmte Regeln halten. Sie dürfen bestimmte Dinge nicht tun, andere müssen Sie tun. Sie müssen bestimmte Schutzmechanismen beachten, Sie dürfen aber bestimmte Daten nicht zusammen an einer Stelle speichern, zum Beispiel. Das sind rein qualitative Dinge“, erläutert Liggesmeyer. Wenn man diese Regeln alle beachtet, dann gilt ein System im Sinne von „Security“ als gut genug. Mangelhafte „Security“ kann aber das Restrisiko der „Safety“ erhöhen. Und da liegt der Hase im Pfeffer.

Destruktive Ader

Jetzt kommt nämlich eine destruktive Ader hinzu, „über diese offene Flanke im Securitybereich“. Natürlich könne das System auch so immer noch ausfallen, weil es eben ein technisches System ist, „jetzt ist da aber noch ein Interface ins Internet. Zusätzlich zu dem bekannten Ausfallverhalten. Es besteht noch die Möglichkeit, dass das System von jemandem gehackt wird, der ganz bewusst vorgeht.“ Die bösen Buben müssen also nicht mehr die Bremsleitung an James Bonds Aston Martin durchschneiden, sie hacken sich einfach in die ABS-Elektronik.

„**Natürlich möchte man** den Aspekt der Security in der Safety mitbetrachten können. Die Ansätze, mit denen man diese beiden Themen behandelt, sind aber zur Zeit völlig inkompatibel. Unter anderem darüber werde ich in dem Vortrag berichten“, kündigt Liggesmeyer an.

In einem der beim Forum parallel laufenden Workshops wird auch das hochaktuelle Thema „Social Media“ wie Facebook, Twitter, etc. sowie die potenziell damit einhergehende Gefahr für die Sicherheit der Unternehmen vertieft. Daneben befassen sich andere Workshops mit den „Ursachen und Folgen der Verletzung gewerblicher Schutzrechte“ sowie „Technischen und organisatorischen Schutzmaßnahmen gegen Produktpiraterie“.

Fred G. Schütz

Fit und gesund am Arbeitsplatz

Studienteilnehmer gesucht

Arbeitspsychologen der Universität Mannheim untersuchen in einer neuen Studie das „Gesundheitsklima“ in Unternehmen. Wie kann man es trotz Berufsstress schaffen, sich auch während der Arbeitszeit gesund zu ernähren und körperlich fit zu halten? Und was können Unternehmen tun, um das gesundheitsbewusste Verhalten ihrer Mitarbeiter zu fördern?

Diesen Fragen gehen die Arbeitspsychologen Professor Dr. Sabine Sonnentag und Dr. Alexander Pundt von der Uni Mannheim in der Studie „Gesundheit und Ernährung am Arbeitsplatz“ auf den Grund. Für ihre Studie wollen die Mannheimer Wissenschaftler des Lehrstuhls für Ar-

beits- und Organisationspsychologie Mitarbeiter, Personaler, Betriebsräte oder Gesundheitsmanager verschiedener Unternehmen befragen, um das dortige Gesundheitsklima zu ermitteln.

Die Studienergebnisse sowie eine betriebsspezifische Auswertung wollen die Forscher den Unternehmen zur Verfügung stellen. Die unternehmensbezogenen Auswertungen wollen die Mannheimer Arbeitspsychologen im Rahmen von Workshops oder Vorträgen in den jeweiligen Unternehmen präsentieren. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. (red)



Dr. Alexander Pundt,
Tel. 0621 181-2116,
alexander.pundt@uni-mannheim.de,
https://www.socisurvey.de/mannheim_eatmotive

Science Alliance Kaiserslautern auf der CeBIT

11 Exponate in Halle 9

Die Science Alliance ist der Zusammenschluss von zehn Forschungseinrichtungen aus Kaiserslautern, zu dem auch die Fachhochschule und die Technische Universität gehören. Vier der zehn Mitglieder stellen vom 6. bis 10. März in Hannover auf der CeBIT in Halle 9 aus. Insgesamt elf Entwicklungen werden präsentiert.

Am rheinland-pfälzischen Gemeinschaftsstand (Halle 9, D29) stellen die beiden Hochschulen sowie das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) aus. Ein Gründerteam der TU und FH präsentiert sich auf der CeBIT mit der Weltneuheit „ID-enter – Messemarketing der Zukunft“.

Das Fraunhofer IESE ist außerdem Aussteller auf dem Stand der Fraunhofer-Gesellschaft (Halle 9, E08) sowie dem Software-

Cluster-Stand (Halle 9, F30) und zeigt dort weitere Ergebnisse seiner Forschungstätigkeit. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) hat in Halle 9, F42 einen eigenen Stand. Drei Ex-

ponente aus den Forschungsbereichen Wissensmanagement und Erweiterte Realität sind der Beitrag aus Kaiserslautern. (red)



Klaus Dosch,
Tel. 0631 205-3001,
dosch@kit.uni-kl.de,
www.kit.uni-kl.de/
index.php?id=cebit2012

ZETIS-TERMINE

- 12. – 16.03., 8:30 – 16:30 Uhr *IHK-Zertifikatslehrgang „Datenschutzbeauftragte/r“, 1.640 Euro, Kaiserslautern*
- 15.03., 14 – 17 Uhr *Wie nutze ich Social Media in meinem Unternehmen?, Ludwigshafen*
- 20.03., 15 – 17 Uhr *Einführung von Energiemanagementsystemen, Kaiserslautern*
- 21.03. *Web-Check-Tag, Ludwigshafen*
- 27.03. *Web-Check-Tag, Kaiserslautern*
- 28.03., 14:30 – 16:30 Uhr *Erfolgreich auf iPhone, Smartphone und Co., Speyer*

Weitere Infos: Tel. 0631 303-1230 und unter www.zetis.de

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3130-3	Industriequirl	gebraucht	300 €	Bruchmühlbach-Miesau
LU-A-3175-2	1.000 I-Bottiche mit Deckel		ca. 100 Stck. à 250 €	Trulben
LU-A-3244-1	Polyglykoether	16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 26,0 mg KOH/g 16 t. Hydroxyl value (DIN 53240), 27,4 mg KOH/g	32.000 kg in 1.000 kg IBC Container	Ludwigshafen
LU-A-3251-3	Eisen- und Stahlwaren (neu und gebraucht) aus Lagerauf- lösung günstig abzugeben	Stäbe, Rohre, Träger, Winkel, Flachstahl, etc. verschiedene Längen, Stärken außerd. Lager- regale/Lagerständer für dieses Material		Ludwigshafen
LU-A-3273-12	Badewanne	Kadelwei Saniform plus Stahl-Email Bade- wanne mit Wannenträger aus Styropor dazu Ab u. Überlaufgarnitur	4 Stck. à 100 €	Hainfeld
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de		Hainfeld
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3362-1	Waschmittel flüssig	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	20.000 kg, regelmäßig	Kaiserslautern
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD, DVD, powercable	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	Chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Ueberproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3187-2	PE-Folie, Styropor, schwarze Boxen, Kunstrasen		ca. 24 t, regelmäßig	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

NEUE REFERENTIN

Sofie Wilms berät zu internationalen Rechtsfragen

Sofie Wilms verstärkt seit Oktober 2011 den Geschäftsbereich International der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Sie ist dort zuständig für den Bereich Recht International, Zollfragen, Außenwirtschaftspapiere und Ursprungszeugnisse.



Die Kielerin hat einen Bachelor in Internationalen Beziehungen und einen Master in Entwicklungspolitik und Konfliktforschung; ihr Studium hat sie dabei nach Dresden, Großbritannien und Straßburg geführt. Erfahrungen hat sie bei internationalen Organisationen wie der UNO in New York, beim Europarat in Straßburg sowie in Brüssel gesammelt. Dabei hatte sie auch erstmals Kontakt zur IHK-Organisation. Weitere Praktika haben sie zu einem Süßwarenhersteller in Brasilien und einem Sanitärhersteller geführt. „Das Zusammenspiel von Recht, Verwaltung und Wirtschaft bei den Industrie- und Handelskammern hat mich dann auch dazu gebracht, mich bei der IHK Pfalz zu bewerben“, sagt Wilms. Besonders gut gefällt ihr der direkte Kontakt mit den Firmen. (MO)

Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910, sofie.wilms@pfalz.ihk24.de

Hilfestellung für Zollformulare

Merkblatt überarbeitet

Seit dem 1. Januar 2012 ersetzt das „Merkblatt zu Zollanmeldungen, summarischen Anmeldungen und Wiederausfuhrmitteilungen“ das bisherige „Merkblatt zum Einheitspapier“ als Anleitung der Zollverwaltung zum Ausfüllen von Zollanmeldungen. Das neue Merkblatt gilt – im Gegensatz zum bisherigen – auch für elektronische Zollanmeldungen.

Das Merkblatt definiert die erforderlichen Datensätze, die bei den verschiedenen An-

meldungen erforderlich sind. Es ist in allen Fällen des Warenverkehrs zwischen der Gemeinschaft und Drittländern zu verwenden, soweit nicht ausdrücklich andere Formulare vorgesehen sind. Im Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft kommt das Einheitspapier nur in ausdrücklich vorgeschriebenen Fällen zum Einsatz. Beispiele sind die Versandanmeldung T2 für die Beförderung von Gemeinschaftswaren über ein EFTA-Land oder als Versandpapier T2L nach Maßgabe der Vorschriften über den zollrechtlichen Status der Waren. (red)



Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 113936

Direktinvestitionen gestiegen

Lateinamerika Verein e. V.

Der Lateinamerika Verein e.V. (LAV) hat eine umfassende Studie zu den ausländischen Direktinvestitionen in und aus Lateinamerika erstellt. Das Werk enthält detaillierte Statistiken und Erläuterungen zu den Direktinvestitionen Deutschlands, anderer europäischer Staaten, der USA und Chinas in Lateinamerika und auch zu den Auslandsinvestitionen der bedeutendsten lateinamerikanischen Länder.

Demnach haben sich nach Angaben der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) vor Ort die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika zwischen 2001 und 2010 auf 72,4 Mrd. US-Dollar verdoppelt. Die deutschen Direktinvestitionen nehmen dabei hinter den USA und Spanien den dritten Platz ein. Das wichtigste deutsche Investitionsziel in der Region war mit mehr als 80 Prozent die verarbeitende Industrie. Eine wesentliche Quelle für Investitionen in Modernisierung und Erweiterungen deutscher Unternehmer in der Region war der eigene Cashflow. Der wesentliche Anteil – 80 Prozent – floss dabei nach Brasilien und Mexiko. Der Anteil Lateinamerikas an den deutschen Direktinvestitionen im Ausland ist mit 4 Prozent weitaus niedriger als die Investitionen in Europa, Nordamerika und Asien.

In Brasilien erwirtschaften deutsche Unternehmen 12,1% des industriellen Bruttoinlandsprodukts (BIP); in Mexiko entspricht der Wert ihrer Produktion 6% des gesamten BIP. Außerhalb Europas ist Lateinamerika die einzige Weltregion, in der deutsche Unternehmen Schlüsselpositionen in Industriebereichen wie Kfz und Kfz-Teile, Chemie, Pharmazie, Kraftwerkstechnik und Maschinenbau innehaben. Seit einigen Jahren ist ein wachsendes deutsches Interesse an Engagements im Bereich erneuerbarer Energien, Umwelt, Finanzen und Infrastruktur festzustellen.

Im Jahr 2010 überstieg das Produktionsvolumen der deutschen Tochterunternehmen in Lateinamerika den gesamten deutschen Export in die Region um mehr als das Vierfache. (red)



Die komplette Studie findet sich als Download auf www.pfalz.ihk24.de unter der Dokument-Nr. 98700.

VERANSTALTUNGEN

14. März, 9 – 12:30 Uhr *Leistungsmanagement in internationalen Teams, Seminar, Ludwigshafen*

21. März, 9:30 – 16:30 Uhr *Wachstumsregion Andenstaaten – Chancen für deutsche Unternehmen in Chile, Peru und Kolumbien, Wirtschaftstag, Ludwigshafen*

Wenn's geknallt hat

Schlichtungsausschuss findet Weg bei Ausbildungsstreitigkeiten

„Der Auszubildende steht im Mittelpunkt“, sagt IHK-Justitiar und Geschäftsführer Recht und Fair Play Heinrich Jöckel über den „Ausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten aus der Berufsausbildung“, gemeinhin als Schlichtungsausschuss bekannt. „Das ist ein Angebot, übrigens auch ein sehr kostengünstiges, das die IHK Pfalz zur außergerichtlichen Streitbeilegung vorhält, wenn's eben mal geknallt hat.“

Was vor dem Schlichtungsausschuss landet, sind nicht die kleinen Reibereien, die wohl in jedem Ausbildungsverhältnis zwischen Ausbilder und Azubi vorkommen können. „Nahezu ausnahmslos geht es hier um fristlose Kündigungen des Ausbildungsverhältnisses, denen oft klassische Delikte wie Diebstahl am Arbeitsplatz, Unterschlagung und sonstige Unkorrektheiten zugrunde liegen“, weiß Jöckel. „Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Auszubildenden spielt da auch manchmal eine Rolle; das ist aber noch am ehesten zu kitten.“

„Wenn's geknallt hat“, ist der auch rechtlich vorgeschriebene Weg der über den Schlichtungsausschuss – bevor es vor den Arbeitsrichter gehen kann. Dass die Misshelligkeiten aber so weit eskalieren, ist angesichts von rund 14.000 Ausbildungsverhältnissen, die 2010 bei der IHK registriert waren, eher die seltene Ausnahme. „Wir reden von 59 Verfahren im Jahr 2010, 2011 waren es 48. 2010 markierte da einen Höhepunkt, was die Zahlen angeht, derzeit ist die Tendenz eher abnehmend.“ Was auch mit der Situation am Ausbildungsmarkt zusammenhängen mag, wie Jöckel vermutet. „Auszubildende werden lieber mal gehalten, man drückt die Unzufriedenheit mit dem Azubi nicht sofort mit dem scharfen Schwert der Kündigung aus.“

Interessengerechtes System

Jöckel sieht im Schlichtungsausschuss ein interessengerechtes System. Nach Möglichkeit soll der Azubi nach Ablauf der Probezeit in einem sicheren Ausbildungsverhältnis stehen, sodass nach der Probezeit nur außerordentlich gekündigt werden kann. Im Fall der Fälle soll die Schlichtung sicherstellen, dass der junge Mensch seine Ausbildung beenden kann. „Vorrangig muss das Verfahren stets im Interesse des Auszubildenden geführt werden, sodass möglichst das Ausbildungsverhältnis fortgesetzt oder zumindest eine Prüfungsteilnahme ermöglicht wird“, sagt Jöckel. „Was immer eine Rolle spielt, ist, dass seinem weiteren Ausbildungs- und beruflichen Werdegang keine Steine in den Weg gelegt werden.“

Was nicht heißt, dass im Ausschuss „auf Gedeih und Verderb verglichen wird, was nicht verglichen werden kann“. Scheitert die Schlichtung, ist der Weg zum Arbeitsgericht frei. Wenn aber 60 Prozent der Fälle sich durch Vergleich oder anderweitig erledigen, „dann ist das eine echte Entlastung der Arbeitsgerichte“. Ohne Schlichtungsausschuss kein Arbeitsgerichtsverfahren. Wenn ein Schlichtungsausschuss besteht, dann muss immer erst der Ausschuss angerufen werden. „Bei den harten Fällen, wo nichts mehr zu machen ist, die Kündigung in der Welt bleibt, wird in der Hälfte der Vergleiche eine Rolle spielen. Da wird man aber schauen, ob man bei der Prüfung etwas machen kann oder nicht. Das hängt sehr vom Einzelfall ab“,

sagt Jöckel. Im paritätisch mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern besetzten Ausschuss „sitzen ausschließlich Leute aus der Praxis“ als Beisitzer. Derzeit sind es sieben ehrenamtliche Beisitzer: drei Arbeitgeber-, vier Arbeitnehmervertreter. „Viele haben auch Erfahrung als Arbeitsrichter, sprich Laienrichter bei den Arbeitsgerichten. Ich bin hochfroh, dass es immer noch gelingt, engagierte Vertreter zu finden. Solche, die auch einen Sinn in dem Engagement sehen, den Fortgang des Auszubildenden zu sichern.“

Konstruktive Atmosphäre

Das sieht auch Uwe Ittensohn so, der bei der VR Bank Rhein-Neckar eG für Planung und Steuerung zuständig ist und dem Schlichtungsausschuss seit Jahren angehört. „Es ist eine Sache, die mir durchaus auch persönlich wichtig ist, junge Leute in den Beruf zu führen, sie auch in eine Perspektive zu bringen, dass sie später langfristig über einen sicheren Arbeitsplatz verfügen. Im Ausschuss wollen wir das weniger unter der arbeitsrechtlichen Brille sehen, natürlich geht das nicht ohne, aber wir wollen da mehr die menschliche Seite sehen, denn da liegen meistens die Probleme. Das sind ja meistens nicht rechtlich extrem komplexe Fälle, da hängt eher ein bisschen der Haussegen schief.“ Ittensohn gefällt besonders die „sehr lösungsorientierte“ Arbeit im Ausschuss, „die Atmosphäre ist auf Arbeitnehmer- wie auf Arbeitgeberseite außerordentlich konstruktiv. Auch von IHK-Seite her ist man sehr flexibel, da gelingt es uns sehr häufig, dass wir sehr schwierige Verfahren, wo man anfangs sagt, da ist gar nichts mehr zu retten, doch noch kitten können.“

Ausschuss will helfen

Heinrich Jöckel nennt als wichtige Grundlage für den Erfolg des Schlichtungsausschusses „die Unmittelbarkeit, dass ein Gespräch stattfindet, dass sich der Ausschuss Zeit nimmt.“ Zudem sind die Ausschusssitzungen, anders als ein Termin vor dem Arbeitsrichter, nichtöffentlich. „Da wird nichts nach außen getragen, man kann über alles reden, wenn es nicht gerade um strafrechtlich relevante Fälle geht, sondern etwa um psychische Erkrankungen. Da versucht man eher zu helfen, als lediglich eine Schlichtungsentcheidung herbeizuführen.“ Das wird von Uwe Ittensohn voll bestätigt: „Man muss einfach sehen, das sind häufig junge Leute mit Problemen, das sind nicht die Vorzeigekinder mit Abitur und Einser-Schnitt.“ Häufig seien es Kinder mit schlechten Schulabschlüssen und fragilen Vorentwicklungen. „Da muss man einfach mit viel Nachsicht rangehen. Wenn das halt einer ist, dem man drei, vier Mal sagen muss, wie man eine Krankmeldung abgibt, dann muss man das bei dem Personenkreis vielleicht auch akzeptieren.“ Zudem würden Fehler meistens von beiden Seiten, Ausbilder und Auszubildenden, gemacht. Das seien oft Azubis, die bereits die zweite, dritte Chance hatten, die schon älter seien, aber auch „Unternehmen, die in Ausbildungsfragen unerfahren sind“, weiß Ittensohn. *Fred G. Schütz*



Ihr Ansprechpartner: Ass. jur. Heinrich Jöckel,
Tel. 0621 5904-2010,
heinrich.joeckel@pfalz.ihk24.de

Drum prüfe, wer einen Arbeitsplatz besetzt

Schwerbehinderung in der Arbeitswelt

Arbeitgeber sind verpflichtet zu prüfen, ob sie freie Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzen können. Insbesondere bei der Agentur für Arbeit arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldete schwerbehinderte Menschen müssen berücksichtigt werden. Diese in Paragraph 81 Sozialgesetzbuch Neuntes Buch geregelte gesetzliche Pflicht gilt für alle Arbeitgeber.

Verletzt ein Arbeitgeber seine Prüfpflicht, stellt dies ein Indiz für eine Diskriminierung im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz dar und führt zu einem Entschädigungsanspruch (Urteil des Bundesarbeitsgericht vom 13.10.2011, Az.: AZR 608/10).

So hatte eine Gemeinde eine Stelle für eine Mutterschaftsvertretung in den Bereichen Personalwesen, Bauleitplanung, Liegenschaften und Ordnungsamt ausgeschrieben. Der mit einem Grad von 60 % schwerbehinderte Kläger, der eine kaufmännische Berufsausbildung, ein FH-Studium der Betriebswirtschaftslehre und eine Ausbildung zum gehobenen Verwaltungsdienst absolvierte hatte, bewarb sich auf diese Stelle. Die Kommune besetzte die Stelle anderweitig, ohne jedoch zu prüfen, ob der freie Arbeitsplatz mit schwerbehinderten Menschen besetzt werden kann. Auch mit der Agentur für Arbeit wurde kein Kontakt aufgenommen.

Der Kläger sah sich wegen seiner Behinderung benachteiligt und verlangte eine Entschädigung nach § 15 Abs. 2 AGG. Das Bundesarbeitsgericht gab dem Kläger Recht. Verletzte ein Arbeitgeber seine Prüf-

pflicht zur Berücksichtigung schwerbehinderter Menschen bei der Besetzung freier Stellen, stelle dies ein Indiz dafür dar, dass er einen abgelehnten schwerbehinderten Menschen wegen der Behinderung benachteiligt habe, weil er seine Förderungspflichten nicht beachtet habe.

Arbeitgebern wird dringend empfohlen, sich vor jeder Stellenbesetzung mit der Agentur für Arbeit in Verbindung zu setzen. Die Benachrichtigung der Agentur für Arbeit im Rahmen einer Stellenbesetzung ist als Rechtspflicht zu verstehen, bei deren Nichtbeachtung eine Diskriminierung vermutet werden kann, die Entschädigungszahlungen an schwerbehinderte Bewerber zur Folge haben kann.

Die IHK Pfalz hat die pfälzischen Agenturen für Arbeit über die Vorgehensweise bei der Prüfung, ob freie Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzt werden können, befragt. Die Vorgehensweise sei prinzipiell dieselbe wie bei Nichtbehinderten: Die Agenturen für Arbeit gleichen den zu besetzenden Arbeitsplatz mit dem in Frage kommenden Bewerberpotenzial ab und unterbreiten dem Arbeitgeber konkrete Vermittlungsvorschläge. Hierbei handelt es sich um die reguläre Erteilung eines Stellenangebotes, für dessen Bearbeitung die für die Arbeits- und Ausbildungsvermittlung bestehenden Geschäftsprozesse der Bundesagentur für Arbeit gelten. Nähere Auskünfte hierzu erteilt die regional zuständige Agentur für Arbeit. (red)



Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

INFO-VERANSTALTUNG

27. 3. 2012 Auf den neuesten Stand zum Thema „Haftung des GmbH-Geschäftsführers“ können sich Interessierte am 27. März um 16 Uhr bei einer Infoveranstaltung der IHK Pfalz bringen lassen. Weitere Themen sind Haftungsrisiken und Begrenzungsmöglichkeiten. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung bis 14. März bei Jeannette Ludwicki,
Tel. 0621 5904-2031, jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Sonja Mohn M.A.
Tel. 0621 5904-1202
sonja.mohn@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Winter-Konjunkturumfrage in RLP

Gute Geschäfte trotz unsicherer Perspektiven

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz zeigt sich auch zum Jahreswechsel 2011/2012 in einer sehr guten Verfassung. Wie schon im Herbst 2011 bewerten 44 Prozent aller Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Lageeinschätzung steigt dagegen nur leicht auf nun zwölf Prozent.

Der **abermals überdurchschnittlich** guten Beurteilung der Geschäftslage stehen noch immer verhaltene Geschäftserwartungen der Unternehmen gegenüber. Allerdings gehen unverändert 80 Prozent der Unternehmen davon aus, dass das aktuell hohe Niveau der Geschäftstätigkeit in den kommenden zwölf Monaten zumindest gehalten werden kann. Der Konjunkturklima-Index bleibt infolgedessen mit jetzt 116 Punkten auch zum Jahresbeginn 2012 deutlich im positiven Bereich. Insgesamt bleiben sowohl die Investitions- als auch die Beschäftigungsabsichten positiv. Das sind die wichtigsten Ergebnisse der repräsentativen Winter-Konjunkturumfrage der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Die Umfrageergebnisse sprechen dafür, dass sich die stabile Entwicklung der Wirtschaftstätigkeit in Rheinland-Pfalz auch

in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Dass die Wachstumsdynamik dabei hinter dem Vorjahr zurückbleibt, entspricht dem normalen Konjunkturmuster und ist aus unserer Sicht kein Grund zur Sorge“, so der Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Peter Adrian.

„**Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung** für die kommenden zwölf Monate äußern sich die Unternehmen schon seit Herbst 2011 eher zurückhaltend. Aktuell hellen sich die Einschätzungen zum Teil schon wieder etwas auf. Bevor aber für die Schuldenkrise der Euro-Zone keine dauerhafte Lösung gefunden ist, rechnen wir nicht mit einem positiven Stimmungsumschwung – egal, wie gut die jeweils aktuelle Geschäftslage der Unternehmen auch ausfällt“, ergänzte Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHKs Trier und Koblenz.

Risiken für ihren wirtschaftlichen Erfolg sehen die Unternehmen insbesondere in der künftigen Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. 59 Prozent aller rheinland-pfälzischen Unternehmen und 73 Prozent der Industriebetriebe sehen diesen Faktor als er-



folgskritisch an. 46 Prozent der Unternehmen sorgen sich zudem um die weitere Ausgestaltung der allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. „Hinter dieser Zahl steckt nicht nur die Sorge um eine neue Stabilitätskultur in der Euro-Zone. Die Unternehmen sehen vielmehr mit Sorge, dass die Politik das Thema „Sicherung und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit“ aus den Augen verliert. Mehr als ein halbes Dutzend Steuer- oder Abgabentatbestände wurden in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Monaten zu Lasten der Unternehmen verändert oder sind in Umsetzung“, so Adrian. „Wenn fast die Hälfte der Unternehmen in der Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen ein maßgebliches Geschäftsrisiko sieht, muss sich die Politik die Frage gefallen lassen, ob sie bei ihren Entscheidungen noch die Belange der Wirtschaft im Auge hat. Wir fordern daher die Landes- wie die Bundespolitik auf, ihren Fokus wieder auf die Ausgestaltung wettbewerbsfähiger Standortbedingungen zu richten. Die Weichen müssen jetzt richtig gestellt werden, wenn wir auch künftig wirtschaftlich erfolgreich sein wollen!“

Ausbildungsjahr 2011

Positive Bilanz

Auf der Sitzung des „Erweiterten Ovalen Tisches für Ausbildung und Fachkräftesicherung“ haben die Paktpartner Land Rheinland-Pfalz, Arbeitsagentur sowie die Wirtschaftskammern und -verbände im Februar eine positive Bilanz des Ausbildungsjahres 2011 gezogen.

Das **Plus von 4,8 Prozent** bei den neuen Ausbildungsverträgen im Bereich von In-

dustrie, Dienstleistung und Handel beweise eine ungebrochen hohe Ausbildungsbereitschaft der Betriebe. Die IHK Pfalz hat für das Jahr 2011 5,4 % mehr neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert; dies sind 6.132 Verträge im Vergleich zu 5.816 Verträgen im Jahr 2010. Die Zahl der neuen Lehrverhältnisse hätte noch höher ausfallen können, viele offene Stellen seien aber leider unbesetzt geblieben. Die Vorzeichenwechsel am Ausbildungsmarkt stellten die Unternehmen vor neue Herausforderungen bei der Fachkräftegewinnung und –sicherung. Ein Schlüs-

sel zum besseren Verständnis der guten Chancen einer „Karriere mit Lehre“ sei die frühzeitige, systematische Berufs- und Studienorientierung in allen Schulen.

Mit dem weiteren Ausbau von dualen Studiengängen und der Fortsetzung des Modellversuchs eines schnelleren Hochschulzugangs für Beruflich Qualifizierte könnten noch mehr leistungsstarke Jugendliche von den guten Chancen und Perspektiven einer betrieblichen Ausbildung überzeugt werden, so IHK-Präsident Adrian. *Kle/red*

Vollständigkeitserklärung

Bis zum 1. Mai hinterlegen!

Berlin. Die gesetzliche Frist für Unternehmen, die eine Vollständigkeitserklärung (VE) für ihre Verpackungsmaterialien für das Berichtsjahr 2011 abgeben müssen, endet am 1. Mai 2012.

Sie ist unter dem **Online-Portal** www.ihk-register.de zu hinterlegen. Ab dem 2.

Mai 2012 wird in dem Register die Adressenliste der Unternehmen veröffentlicht, die bei der zuständigen IHK eine Erklärung abgegeben haben. Unternehmen, die den Abgabetermin nicht einhalten, müssen mit Geldbußen rechnen. Das Register bietet als zentrale Plattform einen Rundum-Service für die Hinterlegung. Neben ausführlichen



Fragen und Antworten gibt es z. B. Checklisten und Erläuterungen zur elektronischen Signatur. Nach der Verpackungsverordnung müssen Hersteller und Betreiber, die bestimmte Mengen an Glas, Papier oder sonstige Verpackungsmaterialien an private Endverbraucher in Verkehr bringen, jährlich einen Nachweis erbringen.

Gründung eines öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses nach § 10 Abs. 1 IHKG zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 17. November 2011 folgendes beschlossen:

1. Gründung eines öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses mit Sitz in Nürnberg und mit dem Namen „Öffentlich-rechtlicher Zusammenschluss von Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen“ (ÖRZ) sowie deren Beitritt zum ÖRZ gemäß § 10 Abs. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1 veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Art. 2 Abs. 61 des Gesetzes vom 22. Dezember 2011, BGBl. I S. 3044 (IHKG).
2. Zustimmung zur Erstsatzung des ÖRZ gemäß § 10 Abs. 2 IHKG
3. Gemäß § 10 Abs. 3 IHKG Übertragung der Feststellung der Gleichwertigkeit von im Ausland erworbenen Ausbildungsnachweisen und sonstigen Berufsqualifikationen mit den entsprechenden inländischen Ausbildungsnachweisen nach Teil 1, Teil 2 Kapitel 1 und 3 sowie die Erfüllung der Auskunftspflicht nach Teil 3 des Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen vom 06. Dezember 2011, BGBl. 2011, Teil I Nr. 63 S. 2515, soweit die Industrie- und Handelskammern gesetzlich als zuständige Stellen benannt sind, auf den unter vorstehender Ziffer 1. zu gründenden öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss

Ludwigshafen, 17. November 2011

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Gemäß § 11 Abs. 1 i. V. m. Abs. 2 Nr. 5, Abs. 2a sowie Abs. 2b IHKG i. v. M. § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Landesgesetzes zur Ergänzung und Ausführung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 24. Februar 1958 wurden die unter Ziffern 1. bis 3. genannten Beschlüssen mit Wirkung zum 01. April

2012 (Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen vom 06. Dezember 2011, BGBl. 2011, Teil 1 Nr. 63 S. 2515) hat das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz mit Entscheidung vom 10. Februar 2012 (Az: 021-29-8206/2011-014) gemäß § 11 Abs. 2 Nr. 5 sowie § 11 Abs. 2a Hs. 2 und 2b Hs. 1 IHKG mit Wirkung zum 1.4.2012 genehmigt.

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie hat mit Schreiben vom 14. Februar 2012 gemäß § 11 Abs. 2a Hs. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Gesetz v. 11.7.2011 (BGBl. I S. 1341), i.v.m. Art. 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Ergänzung und Ausführung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (AGIHKG – BayRS 701-1-W9, geändert durch Gesetz vom 27.11.2007 (GVBl. S. 785), wird hiermit die Erstsatzung des öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses von Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen mit Wirkung zum 1.4.2012 (Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen) genehmigt.

Zudem wurde gemäß § 11 Abs. 2b IHKG die Beteiligung der IHK Pfalz am öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss genehmigt.

Ausgefertigt:

Ludwigshafen, 17. Februar 2012

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Satzung des öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses von Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen

Die unterzeichnenden Industrie- und Handelskammern (IHKs) bilden gemäß § 10 Abs. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Änderung gewerberechtlicher Vorschriften vom 11. Juli 2011 (BGBl. I, S. 1341) einen öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss zur Erfüllung der mit dieser Satzung auf den öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss übertragenen Aufgaben nach dem „Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen“ vom 6. Dezember 2011 (BGBl. I, S. 2515) und beschließen die folgende

Satzung:

§ 1 Gründung, Name und Sitz

- (1) Die unterzeichnenden Industrie- und Handelskammern (IHKs) bilden gemäß § 10 Abs.1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern einen öffentlich-rechtlichen Zusammenschluss. Der öffentlich-rechtliche Zusammenschluss (im folgenden ÖRZ) führt den Namen „Öffentlich-rechtlicher Zusammenschluss von Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen“ und umfasst die IHK-Bezirke der beteiligten Industrie- und Handelskammern (IHKs).
- (2) Er hat seinen Sitz in Nürnberg.
- (3) Der ÖRZ ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

§ 2 Mitglieder

- (1) Die Mitglieder des ÖRZ sind die unterzeichnenden Industrie- und Handelskammern.
- (2) Weitere Industrie- und Handelskammern können sich an dem ÖRZ jederzeit unter den Voraussetzungen von §§ 10, 11 IHKG mit Zustimmung der ÖRZ-Mitgliederversammlung beteiligen.
- (3) Wird eine IHK bei einer Neugliederung der IHK-Bezirke aufgelöst, so geht ihre Mitgliedschaft auf die zum Gesamtrechtsnachfolger bestimmte IHK über.

§ 3 Aufgaben des ÖRZ

Der ÖRZ hat folgende, ihm von den Mitgliedern übertragene Aufgaben durchzuführen:

Feststellung der Gleichwertigkeit von im Ausland erworbenen Ausbildungsnachweisen und sonstigen Berufsqualifikationen mit den entsprechenden inländischen Ausbildungsnachweisen nach Teil 1, Teil 2 Kapitel 1 und 3 sowie die Erfüllung der Auskunftspflicht nach Teil 3 des Gesetzes über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen, soweit die IHKs als zuständige Stellen benannt sind.

§ 4 Organe

Organe des ÖRZ sind

1. die ÖRZ-Mitgliederversammlung, im folgenden Mitgliederversammlung
2. der/die ÖRZ-Vorsitzende/r, im folgenden Vorsitzende/r
3. der/die ÖRZ-Geschäftsführer/in, im folgenden Geschäftsführer/in

§ 5 Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung besteht aus den beteiligten IHKs, die gemäß ihrer Satzung vertreten werden. Jede IHK hat eine Stimme. Sind bei den Abstimmungen Präsident und Hauptgeschäftsführer anwesend, führt der Präsident die Stimme.
- (2) Die Mitgliederversammlung bestimmt die Richtlinien der Arbeit des ÖRZ und beschließt über alle Fragen von grundsätzlicher Bedeutung. Der Mitgliederversammlung bleibt die Beschlussfassung vorbehalten über:
 - a) die Satzung,
 - b) die Gebühren- und Beitragsordnung,
 - c) die Wirtschaftssatzung und die Feststellung des Wirtschaftsplans,
 - d) die Wahl des/der Vorsitzenden und dessen/deren ersten und zweiten Stellvertreter/s/in
 - e) die Bestellung des/der Geschäftsführers/in,
 - f) die Wahl der ehrenamtlichen Rechnungsprüfer,
 - g) das Finanzstatut,

- h) den Erlass einer Geschäftsordnung,
 - i) die Feststellung des Abschlusses, die Entgegennahme des Lageberichts und die Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung,
 - j) die Entgegennahme des Berichts der ehrenamtlichen Rechnungsprüfer sowie die Beschlussfassung über die Entlastung,
 - k) Zustimmung zur Aufnahme neuer Mitglieder und Festlegung der Aufnahmebedingungen,
 - l) die Art und Weise der öffentlichen Bekanntmachung,
 - m) im Rahmen und zur Erfüllung der oben genannten Aufgaben die Gründung und Auflösung von Gesellschaften sowie die Beteiligung und Veräußerung von Beteiligungen an Gesellschaften, die der vorherigen Anzeigepflicht an die Aufsicht unterliegt.
- (3) Die Mitgliederversammlung entscheidet in allen Angelegenheiten des ÖRZ, soweit nicht nach dem Gesetz, dieser Satzung oder besonderen Beschlüssen der Mitgliederversammlung der/die Vorsitzende oder der/die Geschäftsführer/in zuständig sind.
 - (4) Die Mitglieder der Mitgliederversammlung sind unentgeltlich tätig.

§ 6 Sitzungen und Beschlüsse der Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung wird vom/von der Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich zu einer ordentlichen Sitzung einberufen. Die Mitgliederversammlung ist vom/von der Vorsitzenden innerhalb von drei Wochen zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, wenn ein Fünftel ihrer Mitglieder es unter Angabe des Beratungsgegenstandes verlangt.
- (2) Eine Mitgliederversammlung, die über die in § 5 Abs. 2 Buchst. f, i und j aufgeführten Gegenstände zu beschließen hat, muss innerhalb der ersten sechs Monate des folgenden Geschäftsjahres stattfinden.
- (3) Die Einladung der Mitgliederversammlung erfolgt in Textform mindestens zwei Wochen vor der Sitzung und unter Mitteilung der Tagesordnung. Anträge für die Mitgliederversammlung sollen spätestens drei Wochen vor der Sitzung mitgeteilt werden, damit sie auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Die Tagesordnung wird vom/von der Vorsitzenden aufgestellt und hat alle rechtzeitig vorliegenden Anträge zu berücksichtigen.
- (4) Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der/die Vorsitzende. Der/Die Geschäftsführer/in – im Verhinderungsfall sein/e Stellvertreter/in nimmt an den Sitzungen teil, er/sie kann weitere Mitarbeiter des ÖRZ hinzuziehen.
- (5) Zu Beginn der Sitzung ist die Beschlussfähigkeit festzustellen. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Ein Mitglied kann sich durch schriftliche Bevollmächtigung eines anderen Mitglieds in der Mitgliederversammlung vertreten lassen. Die Mitgliederversammlung gilt solange als beschlussfähig, wie nicht ein Mitglied vor einer Beschlussfassung beantragt, die Beschlussunfähigkeit festzustellen. Sollte wegen Beschlussunfähigkeit eine weitere Sitzung mit derselben Tagesordnung erforderlich sein, so kann diese nach einer mindestens halbstündigen Unterbrechung im Anschluss an die einberufene Sitzung stattfinden, sofern in der Einladung zur ersten Sitzung auf diese Möglichkeit hingewiesen wurde. Die Mitgliederversammlung ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.
- (6) Für Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich, Stimm Enthaltungen gelten als nicht abgegeben (einfache Mehrheit). Änderungen dieser Satzung bedürfen der Mehrheit von drei Viertel der Mitglieder. Bei der Besetzung von Ämtern, um die sich mehrere Kandidaten/innen bewerben, ist derjenige/diejenige Kandidat/in gewählt, der/die die meisten Stimmen auf sich vereint.
- (7) Die Beschlussfassung der Mitgliederversammlung erfolgt in der Regel durch Handzeichen. Geheime Abstimmung erfolgt nur, wenn ein Fünftel der vertretenen Mitglieder es verlangt. Wahlen erfolgen geheim. Mit Ausnahme der Wahl des/der Vorsitzenden und seiner/ihrer Stellvertreter/in kann eine offene Wahl mit einfacher Mehrheit beschlossen werden.

- (8) Der/Die Vorsitzende kann Gäste zu den Sitzungen zulassen. Der Deutsche Industrie – und Handelskammer-tag e.V. ist ständiger Gast.
- (9) Über die Beratungen und Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift aufzunehmen, die vom/von der Vorsitzenden und vom/von der Geschäftsführer/in zu unterzeichnen ist. Abweichende Meinungen sind auf Verlangen in der Niederschrift festzuhalten.

§ 7 Vorsitzende/r

- (1) Der/Die Vorsitzende und dessen/deren erste/r und zweite/r Stellvertreter/in werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von vier Geschäftsjahren aus den Reihen der Präsidenten gewählt und können einmalig wiedergewählt werden. Bei vorzeitigem Ausscheiden erfolgt eine Neuwahl für die restliche Amtszeit. Die Gewählten nehmen ihr Amt jedoch bis zum Amtsantritt eines/einer Nachfolgers/in wahr.
- (2) Der/ Die Vorsitzende bereitet die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vor und sorgt für ihre Durchführung. Der/Die Vorsitzende kann gemeinsam mit seinen/ihreren Stellvertretern über die Angelegenheiten des ÖRZ, auch auf schriftlichem Wege, beschließen, soweit Gesetz oder Satzung diese Aufgaben nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten. Duldet die Beschlussfassung über eine Angelegenheit wegen ihrer Dringlichkeit keinen Aufschub, so kann über sie der/die Vorsitzende gemeinsam mit seinen/ihreren Stellvertretern an Stelle der an sich zuständigen Mitgliederversammlung beschließen, soweit es sich dabei nicht um eine durch Gesetz oder Satzung der ausschließlichen Zuständigkeit der Mitgliederversammlung vorbehaltene Aufgabe handelt. Der Mitgliederversammlung ist in ihrer nächsten ordentlichen Sitzung darüber zu berichten.
- (3) Der/Die Vorsitzende wird bei Verhinderung durch den/die erste/n Stellvertreter/in, bei dessen/deren Verhinderung durch den/die zweite/n Stellvertreter/in vertreten.
- (4) Der/Die Vorsitzende und seine/ihre Stellvertreter sind unentgeltlich tätig.

§ 8 Geschäftsführer/in

- (1) Der/Die Geschäftsführer/in wird von der Mitgliederversammlung bestellt. Er/Sie führt die Geschäfte des ÖRZ und bestimmt den Geschäftsverteilungsplan. Der/Die Geschäftsführer/in ist der Mitgliederversammlung für die ordnungsgemäße Durchführung der Geschäfte des ÖRZ verantwortlich. Er/Sie ist berechtigt, an allen Sitzungen der Gremien des ÖRZ teilzunehmen oder sich dort durch Mitarbeiter/innen des ÖRZ vertreten zu lassen.
- (2) Alle Anstellungsverhältnisse sind durch schriftliche Verträge zu regeln. Den Anstellungsvertrag des/der Geschäftsführers/in unterzeichnet der/die Vorsitzende und der/die erste Stellvertreter/in, im Verhinderungsfall der/die zweite Stellvertreter/in. Alle weiteren Anstellungsverträge der Mitarbeiter/innen unterzeichnet der/die Geschäftsführer/in.
- (3) Der/Die Geschäftsführer/in ist Vorgesetzte/r der Mitarbeiter/innen. Er/Sie beruft bis zu zwei Stellvertreter/innen, die entsprechend des Geschäftsverteilungsplans bei seiner/ihrer Verhinderung seine/ihre Befugnisse ausüben.

§ 9 Vertretung des ÖRZ

- (1) Der/Die Vorsitzende und der/die Geschäftsführer/in vertreten den ÖRZ gemeinschaftlich rechtsgeschäftlich und gerichtlich. Sie sind dabei an die Beschlüsse der Mitgliederversammlung gebunden. Die gemeinsame schriftliche Bevollmächtigung eines/r Mitarbeiters/in ist zulässig.
- (2) Für die Geschäfte der laufenden Verwaltung ist der/die Geschäftsführer/in allein vertretungsberechtigt.
- (3) Gegenüber dem/der Geschäftsführer/in wird der ÖRZ von dem/der Vorsitzenden und dessen/deren ersten Stellvertreter/in bzw. im Verhinderungsfall durch den/die zweiten Stellvertreter/in vertreten.

§ 10 Geschäftsjahr/Wirtschaftsplan/Rechnungsprüfer

- (1) Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis zum 31. Dezember.
- (2) Der/Die Geschäftsführer/in bereitet im Einvernehmen mit dem/der Vorsitzenden auf Grundlage des Finanzstatuts den Wirtschaftsplan vor. Der/Die Vorsitzende und der/die Geschäftsführer/in überwachen die Einhaltung des von der Mitgliederversammlung festgestellten Wirtschaftsplanes.
- (3) Die Mitgliederversammlung stellt den Wirtschaftsplan fest und wählt aus ihrer Mitte zwei ehrenamtliche Rechnungsprüfer/innen für die Prüfung des Jahresabschlusses.
- (4) Der/die Vorsitzende/r hat für jedes Geschäftsjahr der Mitgliederversammlung Rechnung zu legen und um seine/ihre Entlastung sowie die Entlastung des/der Geschäftsführers/in nachzusuchen. Die Rechnungsprüfer/innen berichten der Mitgliederversammlung vor der Beschlussfassung über die Entlastung über das Ergebnis ihrer Prüfung.

§ 11 Rechnungsprüfung

- (1) Die Prüfung des Jahresabschlusses obliegt den gewählten ehrenamtlichen Rechnungsprüfern/innen. Der Jahresabschluss ist vorher von einem/einer Prüfer/in zu prüfen.
- (2) Der/Die Vorsitzende legt den Jahresabschluss und den Bericht der Rechnungsprüfung der Mitgliederversammlung innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres vor.

§ 12 Deckung des Aufwandes und Finanzbedarfs; Umlageschlüssel

- (1) Die Deckung des Aufwandes erfolgt durch Gebühren und Entgelte.
- (2) Soweit Finanzbedarf entsteht, der durch Gebühren und Entgelte nicht gedeckt ist, leisten die beteiligten IHKS gemäß der Beitragsordnung Beiträge im Sinne einer Nachschusszahlung. Die Nachschusszahlung wird nach

dem Prozentsatz berechnet, der sich aus dem Verhältnis der Gewerbeerträge der letzten drei Jahre des jeweiligen IHK-Bezirks zur Summe der Gewerbeerträge der letzten drei Jahre aus allen IHK-Bezirken gem. § 1 Abs. 1 ergibt (Umlageschlüssel). Näheres regelt die Beitragsordnung.

- (3) Ab dem fünften Geschäftsjahr wird bei der Berechnung der Nachschusszahlung nach Absatz 2 je zur Hälfte der Umlageschlüssel und die Fallzahlen der Verfahren nach § 3 (Durchschnitt der letzten drei Jahre) der jeweiligen IHK-Bezirke zugrunde gelegt.
- (4) Die erstmalige Grundfinanzierung gemäß der Beitragsordnung erfolgt durch die beteiligten IHKS entsprechend dem Umlageschlüssel.
- (5) IHKS, die dem ÖRZ nach § 2 Abs. 2 erst nach der Gründung beitreten, werden an der Grundfinanzierung in entsprechender Anwendung des Absatzes 4 beteiligt.

§ 13 Beendigung der Beteiligung, Auseinandersetzung

- (1) Auf schriftlichen Antrag einer IHK beschließt die Mitgliederversammlung des ÖRZ das Ausscheiden dieser IHK zum Ende des darauffolgenden Geschäftsjahres und überträgt die in § 3 dem ÖRZ übertragene Aufgabe auf die ausscheidende IHK gemäß § 10, 11 IHKG zurück. Der Antrag kann erstmalig nach Ablauf von einem Jahr nach Beitritt zum ÖRZ gestellt werden. Das Ausscheiden einer IHK ist zu veröffentlichen und lässt den Bestand des ÖRZ unberührt.
- (2) Bei einer Auflösung oder sonstigen Beendigung des ÖRZ erhalten die IHKS, die zum Zeitpunkt der Auflösung oder Beendigung beteiligt sind, das nach Erfüllung der Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen oder leisten einen zur Deckung der Verbindlichkeiten erforderlichen Schlussbetrag. Die Verteilung auf die IHKS richtet sich in beiden Fällen nach dem Verhältnis ihrer Nachschusszahlungen in den letzten fünf abgeschlossenen Geschäftsjahren, hilfsweise nach den Fallzahlen der Verfahren nach § 3 (Durchschnitt der letzten fünf Jahre) der jeweiligen IHK-Bezirke.

§ 14 Aufsicht

- (1) Der ÖRZ unterliegt der Aufsicht nach § 11 Abs. 1 IHKG darüber, dass er sich bei Ausübung seiner Tätigkeit im Rahmen der für ihn geltenden Rechtsvorschriften (einschließlich der Satzung und der Beitrags- und Gebührenordnung) hält. Die Aufsicht wird ausgeübt durch das für Wirtschaft zuständige Bayerische Staatsministerium.
- (2) Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung über
- a) die Satzung,
 - b) die Beitrags- und Gebührenordnung,
 - c) das Finanzstatut,
- bedürfen der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.

§ 15 Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachungen des ÖRZ erfolgen im elektronischen Bundesanzeiger und treten, soweit sie keine abweichende Regelung enthalten, am darauffolgenden Tag in Kraft.

§ 16 Entstehen des ÖRZ, In-Kraft-Treten der Satzung

Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft. Dadurch entsteht der ÖRZ.

§ 17 Übergangsvorschrift

Die erste Sitzung des ÖRZ wird in Abweichung von § 6 der Satzung durch den Präsidenten der IHK Nürnberg für Mittelfranken einberufen. Dieser leitet die Sitzung der ersten Mitgliederversammlung, bei der der/die neue Vorsitzende zu wählen ist, bis zu dessen/deren Wahl. Die erste Amtszeit des/der Vorsitzenden bzw. der Stellvertreter nach der Gründung kann von der Mitgliederversammlung abweichend von § 7 bestimmt werden. Das erste Geschäftsjahr kann abweichend von § 10 Abs. 1 gebildet werden.

Ludwigshafen, 17. November 2011

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Genehmigt vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung durch Schreiben vom 10. Februar 2012 (s. o.).

Ausgefertigt: Ludwigshafen, 17. Februar 2012

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Mitglieder nach § 2 der Satzung des öffentlich-rechtlichen Zusammenschlusses von Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen (Stand 22.2.2012. Bei 67 von 77 insgesamt teilnehmenden IHKS ist das Genehmigungsverfahren abgeschlossen, Liste nach Bundesländern geordnet):

Baden-Württemberg: IHK Südl. Oberhein, IHK Ostwürttemberg, IHK Heilbronn-Franken, IHK Karlsruhe, IHK Hochrhein-Bodensee, IHK Rhein-Neckar, IHK Nordschwarzwald, IHK Reutlingen, IHK Region Stuttgart, IHK Ulm, IHK Bodensee-Oberschwaben

Bayern: IHK Aschaffenburg, IHK für Oberfranken Bayreuth, IHK zu Coburg, IHK für München und Oberbayern, IHK Nürnberg für Mittelfranken, IHK Niederbayern in Passau, IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, IHK Würzburg-Schweinfurt

Brandenburg: IHK Ostbrandenburg, IHK Potsdam

Bremen: HK Bremen

Hamburg: HK Hamburg

Hessen: IHK Darmstadt Rhein Main Neckar, IHK Lahn-Dill, IHK Frankfurt am Main, IHK Fulda, IHK Gießen-Friedberg, IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, IHK Kassel, IHK Limburg, IHK Offenbach am Main, IHK Wiesbaden

Niedersachsen: IHK für Ostfriesland und Papenburg, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgische IHK, IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim

Nordrhein-Westfalen: IHK Aachen, IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld,

IHK Mittleres Ruhrgebiet, IHK Bonn/Rhein-Sieg, IHK Lippe zu Detmold, IHK zu Dortmund, Niederheinische IHK,

Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg, IHK zu Düsseldorf, IHK für Essen, Mülheim a.d.Ruhr, Oberhausen zu Essen,

Südwestfälische IHK zu Hagen, IHK zu Köln, IHK Mittlerer Niederrhein, IHK Siegen

Rheinland-Pfalz: IHK zu Koblenz, IHK für die Pfalz, IHK für Rheinessen, IHK Trier

Saarland: IHK des Saarlandes

Sachsen: IHK Chemnitz, IHK Dresden, IHK zu Leipzig

Sachsen-Anhalt: IHK Halle-Deessau, IHK Magdeburg

Schleswig-Holstein: IHK zu Flensburg, IHK zu Kiel, IHK zu Lübeck

Thüringen: IHK Erfurt, IHK Ostthüringen zu Gera, IHK Südthüringen

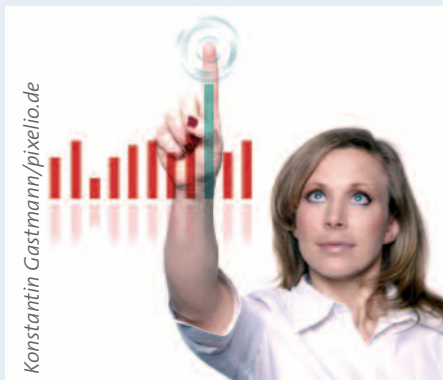
IN ARBEIT

April 2012



Oh Sohle mio...

Der neue Lehrgang „Industriemeister Schuhtechnik“, den das IHK-Weiterbildungszentrum in Pirmasens und das Internationale Schuhkompetenzzentrum (ISC), ebenfalls in Pirmasens, Anfang Februar neu aufgelegt haben, ist ein starkes Signal für die Wettbewerbsfähigkeit des Schuhstandortes. Die 15 Teilnehmer kommen allesamt von großen renommierten Unternehmen aus der ganzen Republik nach Pirmasens.



Neue Förderung

Die Agentur für Arbeit hat die Mittel für den sogenannten Gründungszuschuss gekürzt und die Bedingungen für seine Bewilligung modifiziert. Das verändert auch die Voraussetzung für Existenzgründer in spe, die vermeintlich oder tatsächlich auf diese Mittel angewiesen sind. Die IHK-Starterzentren als nach wie vor wichtigste Ansprechpartner für alle Gründungswilligen wissen wie immer Rat.

Slevogt trifft Cooper

Die Max Slevogt-Galerie auf Schloss Villa Ludwigshöhe bringt noch bis zum 15. April den deutschen Impressionisten Max Slevogt und den amerikanischen Autor James Fenimore Cooper künstlerisch unter ein Dach. „Slevogts Lederstrumpf, Coopers Erzählungen und ein Edenkobener mit Marderfellmütze namens Hartmann“ heißt die Sonderausstellung von Lithografien Slevogts, mit denen er den „Lederstrumpf“ Coopers illustrierte. In der Ausstellung geht es auch um den Edenkobener Johann Adam Hartmann (1748 – 1836), der Cooper zu seinen „Lederstrumpf“-Romanen inspiriert haben soll. Die Ausstellung ist von Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

@ www.max-slevogt-galerie.de



Edle Tropfen

Auf der 25. Pfälzer Wein- und Sektmesse werden knapp 400 Pfälzer Spitzenweine präsentiert. Im Mittelpunkt steht neben dem Jahrgang 2011 die Rebsorte des Jahres, dieses Mal der Portugieser. In keinem anderen deutschen Weinbaugebiet wachsen so viele Portugieser-Rebstöcke wie in der Pfalz. Etwa 80 Güter und Genossenschaften aus allen Teilen der Pfalz präsentieren sich bei der größten Pfälzer Leistungsschau. Die Weine und Sekte sind überwiegend mit Prämierungen der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Die Messe findet vom 30. März bis zum 1. April in der Salierhalle in Bad Dürkheim statt.

@ www.pfaelzer-weinmesse.de

Im Rausch der Geschwindigkeit

Einer Motorsportlegende widmet das Technikmuseum Speyer eine Sonderausstellung. Noch bis Ende Oktober erinnert das Museum an Wilhelm Herz, der in 60 Jahren Motorsport insgesamt 90 Weltrekorde auf zwei und vier Rädern aufgestellt hatte. Ausgestellt sind Originale, Repliken und Modelle seiner Rekordmaschinen. Von 1954 bis 1992 war Wilhelm Herz Geschäftsführer des Hockenheimrings und führte diesen durch den Grand-Prix-Status für Motorräder und die Formel 1 zur internationalen Bedeutung. Die Ausstellung ist täglich von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr im TECHNIK MUSEUM SPEYER zu sehen.

@ www.technik-museum.de

